

NIEDERSACHSEN METALL report



125
/ 2015 | JAHR

FÜR SIE

- 4 Es ist ein Auf ohne Schwung**
Arbeitgeberverbände geben Konjunktur-Ausblick
- 6 Pressespiegel**
Das berichten Medien zum Konjunktur-Ausblick
- 7 Kurzmeldungen**
Bilanz, Initiativen und Projekte
Airport-Talk zur Mobilität der Zukunft
- 8 125 Jahre NiedersachsenMetall – Wir bilden die Zukunft**
450 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft feiern mit
- 12 Vierte Gewalt, fiese Gewalt?**
Herrenhäuser Wirtschaftsforum diskutiert Medienmacht
- 14 Sie lassen den MINT-Funken überspringen**
Stiftung NiedersachsenMetall ehrt engagierte Pädagogen
- 16 High Five mit der Zukunft**
5. IdeenExpo sorgt für Besucherrekord
- 20 Neuer Finanzfonds für Firmen in Niedersachsen**
Land und Arbeitgeberverband legen Investitionsfonds auf
- 29 Fachkräfte gesucht**
Betriebliche Strategien zur Fachkräftesicherung
- 35 Die wichtigsten Tarifverträge der Metall- und Elektroindustrie**
Fünfteilige Veranstaltungsserie informiert
- 36 Wie tickt der neue Typ Mitarbeiter?**
Potenziale von Menschen nutzen
- 40 Unternehmen zukunftsfit machen**
Demografieagentur und Land zeichnen Firmen aus
- 41 Kurzmeldungen**
Einfach elektrisch – Bilanz der 7-Städte-Tour
Träume werden wahr – das Fun-Kinder-Festival
Ausprobieren, anfassen erleben – Tag der Niedersachsen
Mittendrin statt nur dabei – Sommerfest in Berlin

REPORTAGE

- 22 Warum Betriebe steuerliche Entlastung brauchen**
Bergmann Automotive gibt Besuchern Einblicke
- 25 Steuerliche Förderung von F+E wird in Bundesratsinitiative münden**
NiedersachsenMetall trägt das Thema nach Berlin
- 26 Betriebe sehen Chancen durch Migration unterschiedlich**
Sprachkenntnisse sind am wichtigsten für Integration
- 28 Kleine Phänomäne – große Wirkung**
Stiftung NiedersachsenMetall fördert Flüchtlingskinder
- 30 Mit Teamgeist und Power in die Ausbildung**
So kommen Jugendliche verlässlich durch die Lehre
- 32 Industrie 4.0 für Niedersachsen**
Blogger Sascha Lobo diskutiert mit VW-Markenvorstand
- 33 Das ist Industrie 4.0**
Zu Gast bei Gaszähler-Produzent Elster Kromschroder
- 34 Hier ist man einfallsreich**
Zulieferer treffen sich bei der Gießerei Röders
- 38 Anschaulicher Technologie-Transfer**
Innovationstag: Lasertechnik live erleben

KOMMENTAR

- 35 Werkverträge machen Betriebe beweglicher**
Wolfgang Niemsch, Präsident NiedersachsenMetall, zur Bedeutung der Arbeitsteilung

GASTKOMMENTAR

- 39 Keine Krönungsmesse**
Anne Zick, Rundblick, zur Causa Y-Trasse

KONTAKT / TERMINE

- 43 Wie Sie uns erreichen und welche Termine Sie sich für 2016 vormerken sollten**





LIEBE LESERINNEN UND LESER,

das Jahr 2015 war für NiedersachsenMetall ein ganz besonderes Jahr. Unser Verband feierte seinen 125. Geburtstag. Wir haben ihn mit vielen von Ihnen mitten in den Herrenhäuser Gärten gefeiert. Bei Show und Spaß, bei Dinner und guter Unterhaltung, kurzweiligen Ansprachen, Musik und nächtlichem Feuerwerk. Zu Gast waren unsere Verbandsmitglieder, Freunde aus allen gesellschaftlichen Gruppen und langjährige Weggefährten. Eines wurde an diesem außergewöhnlichen Abend besonders deutlich: Wir blicken nicht nur auf eine gemeinsame Vergangenheit zurück. Was uns vereint – wir bilden Zukunft. Auf den Seiten 8 bis 11 erinnern wir an diesen unvergesslichen Abend.

Seit Jahren baut NiedersachsenMetall seine Serviceleistungen aus. Unsere Veranstaltungsformate liefern Mehrwert. Sie sind eine gut dosierte Mischung aus Information und Unterhaltung – transportiert von Menschen, die etwas zu sagen haben. Sie, liebe Leserinnen und Leser, bestätigen uns mit Ihrer Teilnahme, dass wir damit richtig liegen. Ich denke an unseren Fachkräftekongress, das Herrenhäuser Wirtschaftsforum oder auch an das Bildungsforum.

Der demografische Wandel bereitet uns Sorge. Immer weniger gut ausgebildete, junge Fachkräfte starten ihre Karriere in unseren Betrieben. Einer unserer Bildungsbausteine ist die IdeenExpo – das größte Technikevent für junge Menschen in Deutschland. Wir sind Initiator, Sponsor und Aussteller. Ihre fünfte Auflage im vergangenen Sommer hat all unsere Erwartungen übertroffen. Über 350 000 Besucher aus allen Bundesländern kamen zu diesem Megaevent – und mittendrin die Metall- und Elektro-Industrie (Seite 16).

Seit 2010 wurden in der M+E-Industrie allein in Niedersachsen 30 000 Arbeitsplätze neu geschaffen. Doch der Arbeitsplatzaufbau bei Maschinenbau, Elektronik, Anlagenbau, Gießereien und Fahrzeugzulieferern kommt zum Stillstand. Nur noch jeder sechste Betrieb plant für 2016 einen weiteren Aufbau des Mitarbeiterstammes, fast ein Drittel der Unternehmen will Beschäftigung abbauen. Die Lohnstückkosten in unserer Branche lie-

gen mittlerweile auf dem höchsten Stand seit 2008. Der Anstieg der Arbeitskosten wird nicht mehr durch Qualität oder Produktivität wettgemacht.

Besonders alarmierend ist: Unsere Betriebe fahren ihre Investitionspläne weiter zurück. NiedersachsenMetall hatte frühzeitig darauf gedrängt, dass die Politik den Handlungsbedarf erkennt. Unser Vorschlag, Investitionen in Forschung und Entwicklung in Deutschland steuerlich stärker zu fördern, ist von der Landesregierung aufgegriffen worden. Wie wir mit dem Land Niedersachsen für diese Initiative in Berlin gemeinsam werben, lesen Sie auf den Seiten 22 bis 25.

Ein weiterer Baustein als Antwort auf den demografischen Wandel ist unsere Demografieagentur für die niedersächsische Wirtschaft, die wir gemeinsam mit dem DGB im Jahr 2012 gegründet haben. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Unternehmen demografiefest zu machen – mit Informationen, Beratung und Förderung. Mit dem Zertifikat „Demografiefest. Sozialpartnerschaftlicher Betrieb“ zeichnet das niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr mit der Demografieagentur Betriebe aus (Seite 42).

Interessante Anregungen und eine kurzweilige Lektüre unseres NiedersachsenMetall-reports wünscht Ihnen,

Ihr

Dr. Volker Schmidt

Hauptgeschäftsführer NiedersachsenMetall
Verband der Metallindustriellen Niedersachsens e. V.

125
| 1890 | 2015 | **NIEDERSACHSENMETALL**
WIR BILDEN DIE ZUKUNFT

» ES IST EIN AUF OHNE SCHWUNG «

ARBEITGEBERVERBÄNDE GEBEN KONJUNKTUR-AUSBLICK /
→ HANNOVER IMMER WENIGER INVESTITIONEN IN DEUTSCHLAND

Billiger Euro, billige Rohstoffe, billige Zinsen: Die Konjunktur in Niedersachsen wird derzeit vor allen von temporären Ausnahmesituationen angeschoben. Doch die Kraft lässt nach. Nur noch 14 Prozent der M+E-Unternehmen in Niedersachsen gehen für das kommende Jahr von weiter steigenden Auftragseingängen aus. „Wir erleben ein Auf ohne Schwung“, sagt Dr. Volker Schmidt, Hauptgeschäftsführer von Niedersachsen-Metall. Sein Verband stellte kürzlich das Ergebnis einer Umfrage vor, an der sich insgesamt 800 Unternehmen aus der M+E-, Kautschuk-, Automobilzuliefer-Industrie sowie aus regionalen Arbeitgebervereinigungen beteiligt hatten. Schmidt spricht von einer „zum großen Teil nur geliehenen wirtschaftlichen Belebung. Diese kann allerdings bei einem Drehen der Rohstoffnotierungen morgen auch schon wieder vorbei sein.“

Auffallend auch: Der Beschäftigungsmotor kommt im nächsten Jahr zum Stehen. Seit 2010 wurden in der M+E-Industrie allein in Niedersachsen 30 000 Arbeitsplätze neu geschaffen. Doch für 2016 will nur noch jeder

sechste Betrieb Mitarbeiter einstellen, fast ein Drittel plant Beschäftigungsabbau. Der Grund: Jetzt machen sich die hohen Lohnabschlüsse der vergangenen Jahre bemerkbar. Die Lohnstückkosten in der M+E-Industrie liegen mittlerweile auf dem höchsten Stand seit 2008.

Was die Exportmärkte insgesamt betrifft, erwarten die Verbände stabilisierende Einflüsse aus den USA und aus Europa. Die Schwäche des Giganten China trägt jedoch auch zur Skepsis über die künftige Auftragslage bei. Der Boom in den Schwellenländern hatte den niedersächsischen Firmen viele Aufträge gebracht, doch jetzt flaut er ab. Speziell für unser Bundesland kommt hinzu: Bei uns sind bedeutende Produzenten von Bohranlagen beheimatet. Sie sind auf die weltweite Suche von Öl und Gas ausgerichtet. Bei extrem niedrigen Energiepreisen führt dies zwangsläufig zu starken Auftragseinbrüchen.

Alarmierend: Die Betriebe fahren ihre Investitionspläne im vierten Jahr hintereinander zurück. Es wird zwar weiter investiert, aber vorzugsweise im Ausland. Der Standort Deutschland ist nicht mehr erste Wahl. □



Dr. Volker Schmidt, Hauptgeschäftsführer der industriellen Arbeitgeberverbände, berichtet über Auftragseingänge, Investitionen und Mitarbeiterentwicklung.



Auf einem Blick:

AUFTRAGSEINGÄNGE

Nur 14 Prozent der M+E-Unternehmen in Niedersachsen erwarten für 2016 steigende Auftragseingänge, 55 Prozent gehen von gleichbleibenden Geschäften aus. 31 Prozent rechnen mit einem Rückgang.

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

11 Prozent rechnen mit einem Plus, 49 Prozent mit gleichbleibender Auslastung, 40 Prozent befürchten, dass im kommenden Jahr die Anlagen schlechter ausgelastet sind.

MITARBEITERENTWICKLUNG

16 Prozent wollen einstellen, 53 Prozent wollen die Mitarbeiterzahl halten. 31 Prozent planen einen Beschäftigungsabbau.

INVESTITIONEN

Nur 13 Prozent planen Investitionen aufzubauen, fast ein Drittel (31 Prozent) will weniger investieren als 2015.

FÖRDERUNG VON FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Zwei Drittel (67 Prozent) der M+E-Unternehmen würden ihre Investitionen in Forschung und Entwicklung erhöhen, wenn diese steuerlich gefördert würden.

EXPORTAUSSICHTEN

Fast ein Viertel (23 Prozent) erwartet für 2016 schlechtere Geschäfte im Ausland. Nur 6 Prozent gehen von besseren aus.



Pressekonferenz im Haus der Industrie: Regelmäßig geben die Verbände einen konjunkturellen Ausblick.

HAZ, 17. OKTOBER 2015

Industrie will Arbeitsplätze abbauen

Unternehmen klagen über teure Tarifverträge und sinkende Exportchancen / VW-Skandal noch ohne Folgen

VON JENS HEITMANN

HANNOVER. Niedersachsens Industriebetriebe schalten auf Krisenmodus. Nach einer Umfrage der Arbeitgeberverbände will im kommenden Jahr jedes dritte Unternehmen Stellen abbauen, nur jedes sechste ist noch auf der Suche nach neuen Mitarbeitern. Der seit 2010 ununterbrochene Arbeitsplatzaufbau im Maschinen- und Anlagenbau, in der Elektronik und bei den Autozulieferern sei zum Stillstand gekommen, sagte Volker Schmidt, Hauptgeschäftsführer von Niedersachsen-Metall und anderer Industrieverbände, am Freitag in Hannover. Das ist das Ergebnis einer Umfrage unter rund 800 Mitgliedsunternehmen. „Es braut sich hier etwas zusammen.“

Die Wirtschaft nennt zwei Gründe für den Stimmungsumschwung. Zum einen sorgen sich vor allem die Betriebe der Metall- und Elektroindustrie um ihre Absatzmärkte in Fernost. Das abgeplattete Wachstum in China könne auf die Nachbarländer abfärben, heißt es. Zudem leiden Rohstoffexporteure unter den sinkenden Energiepreisen – auch das könne zu weniger Bestellungen bei Zulieferern führen. Fast jedes vierte Unternehmen aus dieser Branche rochnet daher mit rückläufigen Exporten.

Zum anderen klagen die Betriebe über hohe Kosten durch die jüngsten Tarifabschlüsse. Durch die vergangenen drei Tarifrunden hätten sich Belastungen für die Unternehmen zusammengezählt um 14 Prozent erhöht, rechnete Schmidt vor. Das könnten die Firmen nicht mit Fortschritten bei der Produktivität auffangen. „Die Lohnstückkosten sind gestiegen.“ Als Folge davon würden freiverdende Stellen insbesondere in der Verwaltung oft über Monate nicht nachbesetzt und Personalpläne auf Eis gelegt.

Die möglichen Belastungen durch die Diesel-Affäre bei Volkswagen spiegeln sich in der Umfrage noch nicht wider – sie wurde noch vor Bekanntwerden des Skandals Mitte September durchgeführt.



„Es braut sich was zusammen“: Arbeitgeberchef Volker Schmidt sieht harte Zeiten auf die Industrie zukommen.

KOMMENTAR

VON JENS HEITMANN



Zweifel an der Zukunftsfähigkeit

Wenn Skandale hochkochen wie bei Volkswagen oder akute Probleme wie die Flüchtlingsströme die Nachrichten beherrschen, verengt sich zuweilen die Wahrnehmung. Plötzlich ist von Griechenland keine Rede mehr, und auch andere Krisensymptome in der weiten Welt der Wirtschaft rücken in den Hintergrund, schwebt zumindest. Unterschwellig aber wirken sie weiter – dennoch wird die Überraschung groß sein, wenn Unternehmen hierzulande plötzlich wieder in größerem Stil Arbeitsplätze abbauen.

Dabei gibt es die Warnzeichen schon länger. Wenn die Industrie ihre Investitionen in Deutschland über mehrere Jahre kontinuierlich zusammenschrumpft, deutet das auf ein erhebliches Misstrauen gegenüber dem Standort hin. Die Einführung der Rente mit 63 und des Mindestlohns wurde dafür zuletzt als Argument angeführt. Doch die Gründe liegen tiefer: Es wachsen die Zweifel an der Zukunftsfähigkeit.

Der Hauptgrund dafür ist die demografische Entwicklung – Deutschland altert und schrumpft schneller als andere hoch entwickelte Volkswirtschaften. Mittelfristig fehlen Facharbeiter, auf längere Sicht aber brechen der Wirtschaft auch viele Konsumenten weg. Noch blenden das viele aus. Wer aber Investitionsentscheidungen fällen muss, hat das im Blick.

HAZ, 17. OKTOBER 2015

Skepsis in der Industrie

HANNOVER. In der niedersächsischen Industrie wächst die Unsicherheit. Es sei ein Alarmzeichen, dass die Betriebe der Metall- und Elektroindustrie ihre Investitionspläne im vierten Jahr hintereinander zurückfahren wollten, kommentierte Metall-

arbeitgeberchef Volker Schmidt die jüngste Konjunkturumfrage der Arbeitgeberverbände. Die Schaffung neuer Jobs in Maschinenbau, Elektronik und bei Fahrzeugzulieferern komme fast zum Stillstand. In Niedersachsen Wirtschaft öffnet sich eine Schere: Während in der Industrie nur noch rund 15 Prozent der Unternehmen steigende Auftrags-eingänge für 2016 erwarten, rechnen die meisten Firmen in Handel und Dienstleistung weiter mit Zuwachs. (ha)

CELLESCHER ZEITUNG, 17. OKTOBER 2015

Flüchtlinge wirken wie Konjunkturprogramm

Flüchtlinge wecken Hoffnungen: Die große Zahl von Einwanderern wirkt sich nach Einschätzung der Wirtschaft positiv auf die Nachfrage aus. Ausgaben von 15 Milliarden Euro für Sachleistungen und Gutscheine würden den privaten Konsum ankurbeln, sagte Volker Schmidt von Niedersachsen-Metall. „Rein ökonomisch betrachtet handelt es sich hier um ein kleines

Konjunkturprogramm für Handel und Konsumgüterindustrie.“

Zweifel in puncto Arbeitsmarkt: Grundsätzlich glauben die Unternehmen, dass die Flüchtlinge eine Hilfe sein können, um dem Mangel an Fachkräften zu begegnen. Allerdings wächst die Skepsis mit den Anforderungen an die Qualifikation in der je-

weiliger stärker zu fördern. Deutschland könne es sich nicht leisten, dass die Abschreibungen auf Dauer höher ausfallen als die Investitionen. „Das ist für eine hoch entwickelte Volkswirtschaft

KOMMENTAR VON JENS HEITMANN



Geldpolitik stößt an ihre Grenzen

Wenn ganz viel Cash nicht hilft, muss man eben noch mehr Geld in den Markt pumpen – mit dieser Doktrin bemüht sich die Europäische Zentralbank seit geraumer Zeit, die Wirtschaft der Euro-Zone ins Laufen zu bringen. Die Ergebnisse sind allerdings bescheiden: Von einem Aufschwung kann nicht wirklich die Rede sein, die Kreditvergabe stockt, und auch bei den Preisen geht kaum etwas voran. Von der angestrebten Teuerungsrate von knapp 2 Prozent bleibt die EZB weit entfernt.

Für Verbraucher mag es selbst am besten sein, dass eine Notenbank, die sich offiziell der Geldwertstabilität verpflichtet fühlt, unbedingt die Inflationsrate nach oben treiben will. Aber an solcherlei Ironie stößt sich in Frankfurt schon länger niemand gerührt – offenbar um jeden Preis.

Die Geldpolitik stößt jedoch an ihre Grenzen. Der EZB ist es gelungen, die Euro-Krise einzudämmen, sie kann verhindern, aber keine Investitionen beschleunigen. Wenn die Firmen nicht an eine steigende Nachfrage glauben, halten sie auch das Geld zusammen, das man ihnen nachwirft. Die Lage ist, wie sie ist: China schwächt auf hohem Niveau, diverse Schwellenländer auf deutlich niedrigerem. Nur die privaten Verbraucher geben mehr aus – auch weil der Spirit so böhlig ist. Auch noch mehr Geld wird an dieser Situation nichts ändern.

HAZ, 23. OKTOBER 2015

NEUE PRESSE, 17. OKTOBER 2015

Industrie warnt vor Jobabbau und Verlagerung

Studie: Viele Metallarbeitgeber schaffen kaum mehr Stellen und investieren seit vier Jahren nicht in S

VON CLAUDIA BREBACH

HANNOVER. Die konjunkturelle Entwicklung der niedersächsischen Wirtschaft drifft weiter auseinander: Während Dienstleister und Handel durch starken Konsum einen ordentlichen Wachstumsschub erleben, ist die Industrie zunehmend mit Unsicherheit konfrontiert. Folge: Sie steckt kein Geld mehr in die Modernisierung ihres Maschinenparks und denkt an Verlagerung ins Ausland.



Volker Schmidt

ein Auf ohne Schwung“, so Schmidt. Der Arbeitsplatzaufbau sei inzwischen vollkommen zum Stillstand gekommen. „Seit 2010 wurden in Maschinenbau und Elektroindustrie allein in Niedersachsen 30 000 Arbeitsplätze geschaffen. Wir erwarten für 2015 jedoch keine nennenswerte Erhöhung mehr.“ Sorgen machten den Industrien vor allem Staaten wie Brasilien, Russ-

land, Indien und China, die zuvor für einen Boom bei den deutschen Unternehmen gesorgt hatten. Die Rohstoffländer Südamerikas, von deren Fertigtätigkeiten viele Arbeitsplätze in Niedersachsen abhängen, beeinflussten die Entwicklung nun durch ihre massiven Wirtschaftskrisen und den Einbruch der Rohstoffpreise. Vor allem die in Niedersachsen angesiedelte Bohr- und Explorationsindustrie sei davon betroffen. Bei den Maschinenbauern steige sogar im Bereich

der Mittelständler zudem die Neigung, Standorte ins Ausland zu verlagern, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Hinzu käme, dass anders als Deutschland EU-Länder wie Polen mit Steuervergünstigungen für Forschung und Entwicklung lockten. Hier drängen die Arbeitgeber auf ähnliche Programme in Deutschland sowie Abschreibungs erleichterungen für die Industrie wie sie derzeit für die Bauindustrie angesichts der Flüchtlingskrise gelten. Es sei ei-



Staatssekretärin, Präsidium, Hauptgeschäftsführer (v. li.): Thorsten Sponholz, Michael Grundwald, Daniela Behrens, Marianne Täfler, Wolfgang Niemsch, Dr. Volker Schmidt

„Wir waren auch 2015 Dienstleister der Unternehmen und Sprachrohr unserer Branche.“

Wolfgang Niemsch
Präsident von NiedersachsenMetall



BILANZ, INITIATIVEN UND PROJEKTE

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2015 → HANNOVER

Dienstleister für die Unternehmen, Sprachrohr der Wirtschaft – mit dieser Formel lässt sich die Bilanz von NiedersachsenMetall-Präsident Wolfgang Niemsch zusammenfassen, die er im Rahmen der Mitgliederversammlung am 7. Juli 2015 in Hannover zog. Im Mittelpunkt standen die aktuellen Themen der Tarifpolitik und des Arbeitsrechts. Außerdem hob Hauptgeschäftsführer Dr. Volker

Schmidt die gemeinsamen Projekte und Initiativen des Verbandes mit der niedersächsischen Landesregierung hervor. Darauf ging auch Staatssekretärin Daniela Behrens als Vertreterin der Landesregierung ein. Sie lobte die steuerliche FuE-Förderung (Seite 22/23) und den Beteiligungsfonds „Niedersächsisches Kapital für niedersächsische Unternehmen“ (siehe Seite 20). □

AIRPORT-TALK

ERSTE AUFLAGE DES NEUEN FORMATS TALK AM AIRPORT:
„MOBILITÄT DER ZUKUNFT“ → HANNOVER



Live im Netz (v. li.): die Talkrunde mit Prof. Dr. Jürgen Lehold (VW), Dr. Raoul Hille (Flughafen Hannover), Moderator Marco Heinsohn (SAT 1), Olaf Lies (Wirtschaftsminister), Dr. Volker Schmidt (NiedersachsenMetall).

NiedersachsenMetall hat zusammen mit Sat.1 Regional Niedersachsen und Bremen und dem Flughafen Hannover ein neues Talk- und Netzwerkformat aufgelegt. Bei diesem ersten Sat.1-Talk am Hannover Airport im Terminal A des Flughafens wagten Experten einen Blick in die Zukunft des Wirtschafts- und Mobilitätsstandorts Niedersachsen. Auf dem Podium diskutierten der niedersächsische Wirtschaftsminister Olaf Lies, Dr. Raoul Hille, Geschäftsführer des Hannover Air-

ports, Dr. Volker Schmidt, Hauptgeschäftsführer NiedersachsenMetall, sowie Prof. Dr. Jürgen Lehold, Leiter Konzernforschung der VW AG. Moderiert wurde die Runde von Sat.1-Nachrichtenmoderator Marco Heinsohn. Das neue Format konnte nicht nur von den Gästen vor Ort verfolgt werden. Gleichzeitig wurde die Sendung live ins Netz gestreamt. So kam ein direkter Austausch mit den Zuschauern zustande, die sich via Facebook und Twitter direkt in der Sendung zu Wort melden konnten. □

125 JAHRE NIEDERSACH WIR BILDEN DIE ZUKUN

→ HANNOVER 450 GÄSTE AUS WIRTSCHAFT, POLITIK UND GESELLSCHAFT FEIERN
VERBANDSJUBILÄUM IN DEN HERRENHÄUSER GÄRTEN



„NiedersachsenMetall ist ein engagierter und wichtiger Partner, der sich zu vielen gesellschaftlichen Themen stets aktiv einmischt.“

Sigmar Gabriel,
Bundesminister für Wirtschaft und Energie



SENMETALL – FT

125
| 1890 | 2015 |
JAHRE

NiedersachsenMetall feierte sein 125-jähriges Bestehen. Zum offiziellen Festakt kamen 450 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in die Herrenhäuser Gärten nach Hannover. Als Festredner gratulierten unter anderem Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel, Gesamtmetall-Präsident Dr. Rainer Dulger und Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil.

Die Sängerin und Entertainerin Ina Müller führte durch den Abend mitten im Herzen der Herrenhäuser Gärten. Neben dem Streichquartett La Finesse und der Band Fresh Music Live zog dabei die Show der Magierbrüder Ehrlich Brothers die Gäste in ihren Bann.

„Mit unserem Slogan ‚Wir bilden die Zukunft‘ unterstreichen wir, dass es unser Anspruch ist, Wirtschaft und Gesellschaft mitzugestalten“, so die Gastgeber ▶



„NiedersachsenMetall ist eine sichere Konstante innerhalb unseres Wirtschaftslebens und ein wichtiger Player, der im Sinne des Gemeinwohls Verantwortung übernimmt.“

Wolfgang Niemsch,
Präsident NiedersachsenMetall



Empfang im Gartentheater: 450 Gäste kamen in die Herrenhäuser Gärten nach Hannover.

Einige der Ehrengäste: Ministerpräsident Stephan Weil, Bundeswirtschaftsminister und Vizekanzler Sigmar Gabriel, Gesamtmetall-Präsident Dr. Rainer Dulger, NiedersachsenMetall-Präsident Wolfgang Niemsch und Hauptgeschäftsführer Dr. Volker Schmidt (von links).



des Abends, NiedersachsenMetall-Präsident Wolfgang Niemsch und Hauptgeschäftsführer Dr. Volker Schmidt. „NiedersachsenMetall ist eine sichere Konstante innerhalb unseres Wirtschaftslebens und ein wichtiger Player, der im Sinne des Gemeinwohls Verantwortung übernimmt.“

125 Jahre sei ein stolzes Jubiläum, betonte Minister Gabriel: „NiedersachsenMetall ist ein engagierter und wichtiger Partner, der sich zu vielen gesellschaftlichen Themen stets aktiv einmischt.“ Dem pflichtete Ministerpräsident Weil bei: „Die sozialpolitische Verantwortung

und das klare Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Niedersachsen machen NiedersachsenMetall zu einem wichtigen Impulsgeber der niedersächsischen Landesregierung.“ Weil unterstrich die gemeinsamen Initiativen nicht nur im Bereich der Bildungspolitik und der Fachkräftesicherung, sondern auch zur Beseitigung von Innovations- und Investitionshemmnissen am Standort. „Die Initiative zur Förderung von Forschung und Entwicklung und unser gemeinsamer Beteiligungsfonds stehen hier genauso wie die IdeenExpo stellvertretend für dieses Engagement.“ Rainer Dulger erinnerte an den



Schwungvoll: Dr. Volker Schmidt und Wolfgang Niemsch mit Sportreporter-legende Werner Hansch (Mitte).



Stimmungsvoll: Die Reiterformation vom Institut für klassische Reiterei begrüßte die Gäste im Orangerieparterre hinter dem Goldenen Tor.



125

| 1890 | 2015 |

JAHRE



96-Präsident Martin Kind (links) mit Ina Müller und Reporter Werner Hansch.



Dr. Rainer Dulger überbrachte die Glückwünsche von Gesamtmetall.



Verstanden sich sofort: TV-Moderator Ranga Yogeshwar und Entertainerin Ina Müller.

Erfolg des Modells der Sozialpartnerschaft: „Die Tarifautonomie und mit ihr der Flächentarifvertrag sind seit jeher ein Eckpfeiler der sozialen Marktwirtschaft. Doch Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften müssen immer wieder unter Beweis stellen, dass die Lösungskompetenz der Tarifvertragsparteien zu besseren Ergebnissen führt als jede andere Form der Lohnfestsetzung. Dabei kommt es auf Engagement, Durchsetzungsstärke und Augenmaß an. Die Unternehmen der Metall- und ElektroIndustrie haben dabei mit NiedersachsenMetall einen ebenso starken wie verlässlichen Partner an ihrer Seite.“ □



Im Thema: BASF-Aufsichtsratsvorsitzender Jürgen Hambrecht (rechts) mit NiedersachsenMetall-Hauptgeschäftsführer Dr. Volker Schmidt.



Im Gespräch: Moderatorin Nina Ruge mit FDP-Chef Christian Lindner.



Aus erster Hand: Tagesschau-Chef Dr. Kai Gniffke berichtete aus dem redaktionellen Alltag.



VIERTE GEWALT, FIESE GEWALT?

→ HANNOVER UNTERNEHMER, POLITIKER UND JOURNALISTEN DISKUTIERTEN AUF DEM HERRENHÄUSER WIRTSCHAFTSFORUM ÜBER MEDIENWANDEL UND MEDIENMACHT

Misstände aufdecken, Nachrichten einordnen und Folgen von Entscheidungen aufzeigen: Das sind laut Zeit-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo Aufgaben verantwortungsvoller Journalisten. Investigativer und gut recherchierter Qualitätsjournalismus bilde ein Rückgrat der politischen Öffentlichkeit und sei insofern gut für die Demokratie. Aber das Ansehen seines Berufsstandes, so der Journalist selbstkritisch, habe schon bessere Zeiten gesehen. „Es ist ein schmaler Grat zwischen vierter oder fieser Gewalt“, sagte der Zeit-Chef.

Der Journalist hielt das Impulsreferat auf dem 6. Herrenhäuser Wirtschaftsforum, das der Arbeitgeberverband NiedersachsenMetall Anfang Oktober im einzigartigen Ambiente der Galerie Herrenhausen organisiert hatte. Dr. Volker Schmidt, Hauptgeschäftsführer von NiedersachsenMetall, hatte das Thema eingeordnet. „Das Grundrecht der Pressefreiheit bedeutet vor allem Verantwortung. Und die Wahrnehmung von Verantwortung ist auch immer ein wenig mit der Fähigkeit zur Selbstkritik verbunden. Wie steht es um die Verantwortung von Presse und Medien als vierter Gewalt?“, fragte Schmidt.

Die von der TV-Journalistin Nina Ruge geleitete Podiumsdiskussion thematisierte das Spannungsverhältnis Medien und Unternehmen. BASF-Aufsichtsratsvorsitzender Jürgen Hambrecht erklärte die häufig anzutreffende Distanz zwischen Unternehmenschefs und Medien. „Die Vorstandsvorsitzenden der großen Unternehmen gehen ungern in die Öffentlichkeit, weil alles, was sie sagen, auf das Unternehmen zurückfallen kann.“

Kai Gniffke, erster Chefredakteur von ARD-aktuell und damit Chef von Tagesschau und Tagesthemen: „Un-

Hielt das Impulsreferat auf dem 6. Herrenhäuser Wirtschaftsforum: Zeit-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo.



ser Job ist es, das komplette Spektrum abzubilden. Allerdings zwingen uns soziale Medien zu Schnelligkeit. Twitter und Facebook warten nicht.“

Das weiß auch Jürgen Kornmann, Kommunikationschef Personenverkehr der Deutschen Bahn AG. „Wir müssen uns in unserer Unternehmenskommunikation massiv auf die neuen sozialen Medien einstellen und insgesamt schneller reagieren.“

Christian Lindner, Bundesvorsitzender der FDP, bedauerte die zunehmende Konformität in den Medien, wünschte sich mehr Pluralität und Meinungsfreiheit. „Die Presse sollte sich nicht auf eine Einheitsmeinung einpegeln, ich wünsche mir mehr Funkenflug in den Medien.“ □

Es ging um Medienwandel und Medienmacht (von links): Christian Lindner (FDP), Jürgen Kornmann (Deutsche Bahn), Jürgen Hambrecht (BASF), Moderatorin Nina Ruge, Kai Gniffke (Tagesschau), Giovanni di Lorenzo (ZEITUNG).





DER STIFTUNGSPREIS

Seit 2004 verleiht die Stiftung NiedersachsenMetall jährlich einen Preis an Lehrkräfte der Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Er ist mit insgesamt 17 500 Euro dotiert. Eine Jury wählt die Preisträger aus Vorschlägen von Schulleitungen, Kollegien, Eltern und Schülern aus. Durch die enge Zusammenarbeit mit 150 niedersächsischen Schulen konnte die Stiftung in den vergangenen elf Jahren mehr als 150 000 Schülerinnen und Schüler sowie über spezielle Angebote und Fortbildungen auch über 16 000 Lehrkräfte erreichen.



STIFTUNG NIEDERSACHSENMETALL EHRTE ZUM ZWÖLFTEN MAL BESONDERS ENGAGIERTE PÄDAGOGEN

SIE LASSEN DEN MINT-FU

Unterricht im Bergwerk? Am Christian-von-Dohm-Gymnasium in Goslar gehört das zum Lehrplan der achten Klassen. In dem Workshop „Vom Erz zum Metall“ sehen die Schüler, wie einst Kupfer, Zink und Blei abgebaut wurden, und untersuchen die Stoffeigenschaften. „Schüler muss man in ihrer Lebenswelt abholen, um ihr Interesse zu wecken. Zu Goslar gehört eben das Bergwerk Rammelsberg“, so Frank Walter, Fachlehrer für Physik und Chemie.

Praxisbezug herzustellen ist dem Quereinsteiger wichtig. Vor dem Schuldienst hat der Biochemiker im Labor gearbeitet. „Als es uns zusehends an Nachwuchs mangelte, habe ich beschlossen, Lehrer zu werden und

selbst Schüler für Naturwissenschaften zu gewinnen“, so der 48-Jährige. Und das gelingt ihm im Team mit sechs Kollegen. Jeden Mittwochnachmittag bieten sie für 100 kleine Forscher neun naturwissenschaftliche AGs an. Zur Analyse chemischer Stoffe wie Kreide steht ein Gaschromatograf bereit. Aus der Vielzahl von Aktivitäten sind schon einige Projektarbeiten und „Jugend forscht“-Preisträger erwachsen.

Alles gute Gründe, Frank Walter den Preis der Stiftung NiedersachsenMetall des gleichnamigen Arbeitgeberverbandes zu verleihen. „Der Preis ist Dank und Anerkennung für diejenigen, die beim Nachwuchs den ‚Rohstoff‘ Neugier fördern und Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik entfachen“, betonte Wolf-



„Wir wollen Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik entfachen“, betonte Stiftungsvorsitzender Wolfgang Niemsch.

Preisträger, Laudatoren, Vorsitzende: Bereits zum zwölften Mal hat die Stiftung NiedersachsenMetall vorbildliche Lehrkräfte ausgezeichnet.



Dank und Anerkennung: Kuratoriumsvorsitzender Dr. Joachim Kreuzburg hob das außergewöhnliche Engagement der Preisträger hervor.



Erneut kamen über 400 Gäste zum Bildungsforum in die Galerie in den Herrenhäuser Gärten nach Hannover.

NKEN ÜBERSPRINGEN

gang Niemsch, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, vor gut 400 Gästen beim Bildungsforum 2015 in der Galerie Herrenhausen.

Neben Frank Walter erhielten Tanja Wernicke vom Gymnasium Langenhagen und Holger Bach vom Hölty-Gymnasium Celle die mit je 5000 Euro dotierten Preise – für besonders guten Unterricht in Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT). Der Sonderpreis in Höhe von 2500 Euro ging an Gerd Iffland von der Oberschule Ahlerstedt. Er hatte in einem leer stehenden Geschäft ein MINT-Zentrum für Lego-Robotik, CAD-Zeichnen und CNC-Heißdrahtarbeiten errichtet.

Von den vielen guten Beispielen in Sachen MINT-Förderung zeigte sich Niedersachsens Ministerpräsident

Stephan Weil begeistert. „Wir brauchen mehr Persönlichkeiten wie diese Lehrerinnen und Lehrer. Sie geben Anstöße für andere, sich auch auf den Weg zu machen“, so der Schirmherr des Preises. Das sei auch dringend notwendig, ergänzte der Hauptgeschäftsführer von NiedersachsenMetall und Stiftungsvorstand Dr. Volker Schmidt: „In den klassischen Ausbildungsberufen fehlen uns allein in Niedersachsen bereits über 22 000 Jugendliche.“

Umso mehr gelte es, Brücken zwischen Betrieben und Schulen zu bauen. Wie beispielsweise mit der Ideen-Expo: 2015 erzielte die fünfte Auflage des Technikevents mit 351 000 Besuchern, 230 Ausstellern und mehr als 600 Exponaten einen neuen Rekord. „Ein deutliches Zeichen gegen den Fachkräftemangel“, so Schmidt. □

Vom 4. bis 12. Juli 2015 öffnete die IdeenExpo bereits zum fünften Mal ihre Tore. Das Motto: High-five mit der Zukunft! Mehr als 351 000 Besucher strömten an neun Tagen auf das Messegelände in Hannover – ein neuer Rekord.

Junge Menschen für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern und ihnen mit Spaß und Anspruch die spannenden Berufe in diesen Bereichen näherzubringen – das war auch in diesem Jahr das Ziel der IdeenExpo. Mehr als 600 Mitmach-Exponate von rund 230 Unternehmen, Verbänden, Hochschulen und Schulen erwarteten die Besucher, hinzu kamen rund 650 Workshops sowie spannende Liveshows, unter anderem mit Ranga Yogeshwar und Johannes Büchs.



HIGH FIVE MIT DER ZUKUNFT!

5. IDEENEXPO EIN VOLLER ERFOLG – **→ HANNOVER**
ERNEUTER BESUCHERREKORD

Für einen vollen Platz der Ideen mit begeisterten Fans sorgten Marteria, Clueso und Bosse auf mitreißenden Livekonzerten. Premiere feierte „HannoverKultur mit Rock und Pop“; das Format holte Nachwuchsbands aus der Region auf die große Showbühne.


Das bundesweit größte Jugendevent für Naturwissenschaften und Technik fand in diesem Jahr erstmals in drei Hallen statt. Die Veranstaltungsfläche vergrößerte sich auf insgesamt 100 000 Quadratmeter. Ebenfalls neu: 13 Themenbereiche haben zentrale Fragen der Gesellschaft aufgenommen – so viele wie noch nie.

Zahlreiche prominente Vertreter aus Politik und Wirtschaft waren während der neun Tage zu Gast auf dem Messegelände. Der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil und Dr. Volker Schmidt, Aufsichtsratsvorsitzender der IdeenExpo GmbH, begrüßten unter anderem Bundestags-Vizepräsidentin Edelgard Bulmahn, die Bundesministerin für Bildung und Forschung Prof. Dr. Johanna Wanka, die Bundesministerin für Arbeit und Soziales Andrea Nahles und Bundesverteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen. Ingo Kramer, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, sowie Raimund Becker, Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit, besuchten die IdeenExpo ebenfalls. Erneut verlegte die niedersächsische Landesregierung ihre Kabinettsitzung auf die IdeenExpo. □




**Ideen
Expo 15**



 www.ideenexpo.de



Zu den Ehrengästen gehörte auch Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (2.v.re.).



Naturwissenschaften und Technik zum Anfassen, dazu spannende Wissenschaftsshow's und angesagte Musik-Acts – die IdeenExpo begeistert Jung und Alt.





M+E auf Augenhöhe –
Über 50 Auszubildende
unterstützen die Besucher
bei der Herstellung
eigener Werkstücke.





Echte Maschinen im Einsatz – Die Universal-Drehmaschine von DMG Mori ist auch in vielen Ausbildungswerkstätten anzutreffen.

KEINE IDEENEXPO OHNE M+E

AUF MEHR ALS 600 QUADRATMETERN AUSSTELLUNGSFLÄCHE ERLEBTEN DIE BESUCHER DIE VIELFALT DER METALL- UND ELEKTRO-INDUSTRIE



Auch 2015 gehörte NiedersachsenMetall wieder zu den größten Ausstellern der IdeenExpo. In der Themenwelt „Produktionskosmos“ präsentiert der Verband gemeinsam mit dem Dachverband Gesamtmetall und den Schwesterverbänden Hessenmetall und IN-Metall spannende Exponate zum Mitmachen, Staunen und Verstehen. Magisches Metall, ein mathematisches Rätsel, eine Leinwand aus Wasser und ein intelligenter Bildschirm waren nur einige Stichworte, die neugierig gemacht und den Besucher zur Entdeckertour durch die spannende M+E-Welt eingeladen haben.

Viel zu entdecken und vor allem zum Ausprobieren und Selbermachen bot das TalentCamp: Unterteilt war es in typische Abteilungen eines M+E-Unternehmens wie „Fertigung & Produktion“, „Forschung & Entwicklung“ und „Ausbildungswerkstatt“, in die der Besucher praxisnah hineinschnuppern konnte. Unter fachkundiger Anleitung von mehr als 50 Auszubildenden aus

den M+E-Mitgliedsverbänden durften die Gäste echte Maschinen aus der Fertigung selbst bedienen, eigene Werkstücke produzieren oder ihr Geschick an der 3-D-Maus unter Beweis stellen. Auch das spannende Zukunftsthema „Industrie 4.0“ konnte interaktiv erfahren werden und vermittelte einen zielgruppengerechten Eindruck, was sich hinter dem abstrakten Begriff eigentlich verbirgt.

Wer nach so viel Mitmachen und Ausprobieren Lust auf eine berufliche Zukunft in der Metall- und Elektro-Industrie bekommen hatte, erhielt direkt vor Ort im persönlichen Gespräch alle wichtigen Informationen über die unterschiedlichen Ausbildungsberufe, Studienrichtungen und Zukunftsperspektiven in der M+E-Branche – so bot NiedersachsenMetall wieder einmal einen rundum gelungenen Auftritt und leistete erneut seinen Beitrag, den Fachkräftenachwuchs von morgen für die MINT-affine Branche und seine facettenreichen Mitgliedsunternehmen zu sichern. □



Eine ganz besondere Erinnerung – Während der IdeenExpo wurden über 450 LED-Leuchten gebaut.



NIEDERSÄCHSISCHES KAPITAL FÜR NIEDERSÄCHSISCHE UNTERNEHMEN: LAND UND ARBEITGEBERVERBAND LEGEN 50-MIO-INVESTITIONSFONDS AUF

NEUER FIRMEN

Mit einem bundesweit einmaligen Beteiligungsfonds aus öffentlichem und privatem Kapital wollen die Landesregierung und der Arbeitgeberverband NiedersachsenMetall Investitionen anschieben. Seit August stehen 50 Millionen Euro bereit, mit denen die Partner sich an Mittelständlern im Land beteiligen und damit deren Kreditwürdigkeit bei den Banken verbessern können. Die Vereinbarung zur Gründung des Fonds „Niedersächsisches Kapital für niedersächsische Unternehmen“ haben Wirtschaftsminister Olaf Lies und der Hauptgeschäftsführer von NiedersachsenMetall, Dr. Volker Schmidt, in Hannover unterzeichnet.

„Das ist ein wichtiger Baustein, um die Investitionstätigkeit in Niedersachsen voranzubringen“, sagte Lies. Angesichts verschärfter Anforderungen der Banken an die Kreditnehmer biete der Fonds „eine Möglichkeit, dass sich die Wirtschaft selbst hilft“, fügte Schmidt hinzu. Schon länger klagten viele Mittelständler über die rigiden Eigenkapitalvorgaben, die die Institute heute

mit der Kreditvergabe verknüpfen. „Der Problemdruck ist erheblich“, sagte der Arbeitgeberchef. Er sei ein Grund für die „seit Jahren schleichende Desinvestition in Deutschland“.

Fonds soll nur Minderheitsbeteiligungen erwerben

NiedersachsenMetall bringt 10 Millionen Euro aus dem Verbandsvermögen in den Topf ein, weitere 15 Millionen Euro kommen vom Land. Noch einmal die gleiche Summe, 25 Millionen Euro, fließt aus den Fördertöpfen der EU. Lies und Schmidt betonten, dass weitere private Geldgeber erwünscht seien. Auch das Land sei mittelfristig zur Aufstockung bereit.

Der Fonds, an dem NiedersachsenMetall über seine Tochter Norddeutsche Wirtschaftsholding beteiligt ist, wird Unternehmen mit Wachstumsplänen unterstützen – unabhängig von der Branche und der Größe des Betriebs. Zur Förderung von Firmen in Schwierigkeiten sei er ausdrücklich nicht gedacht, betonten die Beteiligten. Allerdings sollen auch Beteiligungen im Zusam-



NiedersachsenMetall-Hauptgeschäftsführer Dr. Volker Schmidt (li.) und Wirtschaftsminister Olaf Lies unterzeichnen die Vereinbarung.

FINANZFONDS FÜR IN NIEDERSACHSEN

menhang mit der Unternehmensnachfolge oder „zum Ausgleich vorübergehender Liquiditätsengpässe“ möglich sein. Mit Summen zwischen 150 000 und 1,5 Millionen Euro soll der von der landeseigenen N-Bank geführte Fonds das Eigenkapital der Firmen stärken und so ihre Chancen verbessern, an Kredite zu kommen. So entfalte man „eine enorme Hebelwirkung“, meinte Schmidt. „Nur wer Geld hat, bekommt auch welches“, umschrieb es Lies.

Vorgesehen ist, dass der Fonds nur Minderheitsbeteiligungen erwirbt und auch nur auf Zeit engagiert bleibt. Das Investment soll sich zudem lohnen. Die Firmen müssen das Geld mit Zinsen zurückzahlen. Längstens sechs, sieben Jahre wolle der Fonds an einem Unternehmen beteiligt bleiben, sagte Schmidt. Der Hauptgeschäftsführer der Metallarbeitgeber betonte, es gehe dem Verband nicht um eine verdeckte Subventionierung der eigenen Klientel. Dafür Sorge schon die Tatsache, dass im Beteiligungsausschuss, der aus drei Verbands- und zwei N-Bank-Vertretern besteht, Einstimmigkeit über die Geldvergabe hergestellt werden müsse.

Möglich sind offene und stille Beteiligungen

Ob Gründung, Start-up-Phase oder etabliertes Unternehmen mit Investitionsprojekt: Der 50 Millionen Euro schwere Fonds mit dem schmucklosen Namen „N-Beteiligung“ gibt sich für alle Firmen offen – sofern sie aus Niedersachsen kommen oder sich hier ansiedeln wollen und „positive Zukunftsaussichten“ haben. Vor der Beteiligung wird das Unternehmen umfangreich durchleuchtet. Die landeseigene N-Bank macht eine Bonitätsprüfung und erstellt ein Rating. Das Unternehmen muss zudem Businesspläne, Vertriebskonzepte, Bilanzen und Finanzierungsdaten vorlegen.

Möglich sind offene oder stille Beteiligungen – auch Letztere können als Eigenkapital angesehen werden. Bei jungen Unternehmen sind Beteiligungen im Volumen von 150 000 bis 500 000 Euro vorgesehen, bei größeren Firmen kann der Wert auch 1,5 Millionen Euro oder mehr annehmen. Verwaltet wird der Fonds von der Kapitalbeteiligungsgesellschaft Niedersachsen (NKB), einer Tochter der N-Bank. Eingerichtet ist er zunächst bis zum Jahr 2035. □

„Die zunehmende Investitionsschwäche führt dazu, dass der Wettbewerb ganzer Branchen auf dem Spiel steht.“

Dr. Volker Schmidt,
Hauptgeschäftsführer
NiedersachsenMetall

WARUM BETRIEBE STEUERLICHE ENTLASTUNG BRAUCHEN

BEISPIEL BERGMANN AUTOMOTIVE

→ BARSINGHAUSEN



Es dröhnt. Überall zischt und dampft es. Gabelstapler transportieren riesige Tiegel mit glühend heißem, flüssigem Metall durch die Hallen. Es herrscht reger Betrieb in der Gießerei bei Bergmann Automotive in Barsinghausen bei Hannover. Sechs elektrisch betriebene Schmelzöfen verarbeiten hier jährlich 50 000 Tonnen Gusseisen. In zwei Meter langen Kokillen wird es zu Rohren gegossen. Daraus fertigt Bergmann Zylinderlaufbuchsen für die Automobilindustrie im In- und Ausland.

Mit klugem Management Krisen überwunden

Bernhard Bütthe führt Besucher durch die Gießerei – Niedersachsens Ministerpräsidenten Stephan Weil (SPD) und Dr. Volker Schmidt, Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbands NiedersachsenMetall. Seit 15 Jahren leitet Bütthe das Unternehmen. Viele Krisen hat er mit geschicktem Management und mithilfe finanzstarker Investoren überwunden. Inzwischen läuft es gut für Bergmann. ▶



Im Gespräch: Dr. Volker Schmidt (NiedersachsenMetall), Ministerpräsident Stephan Weil und Firmenchef Bernhard Bütke (von links).



Heute arbeiten hier 230 Mitarbeiter, der Jahresumsatz liegt bei 50 Millionen Euro. „Der Antrag, unsere Kapazitäten auf 88 000 Tonnen pro Jahr aufzustocken, steht kurz vor der Genehmigung“, freut sich Bütke.

Doch Expansion allein reicht nicht. Um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, sind Innovationen nötig. Dafür aber fehlen die finanziellen Mittel. Deshalb begrüßt Bütke die Forderung von Ministerpräsident Weil, Ausgaben für Forschung und Entwicklung in kleineren und mittleren Unternehmen steuerlich zu fördern. Bei seinem Besuch in dem Betrieb stellt Weil gemeinsam mit Verbandschef Schmidt sein Konzept vor.

Nicht nur Bergmann, sondern auch viele weitere Unternehmen der Metall- und Elektro- sowie der Zulieferer-Industrie stünden vor enormen Herausforderungen: Die Digitalisierung der Fertigung, kürzere Produkt- und Innovationszyklen und steigender Wettbewerbsdruck machten insbesondere dem Mittelstand zu schaffen. „Die Frage ist, wie kleine und mittlere Unternehmen ermutigt werden können, Investitionen zu tätigen und den Sprung in die neue Technik zu wagen“, so Weil. Und Schmidt bekräftigte, dass die zunehmende Investitionsschwäche dazu führt, dass „der Wettbewerb ganzer Branchen auf dem Spiel steht“.

Als Vorbild dient Österreich

Deshalb seien staatliche Anreize notwendig. 10 Prozent der Personalaufwendungen für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, so Weil, sollen direkt mit der monatlichen Lohnsteuer verrechnet werden. So könnten schnell und unbürokratisch Investitionsmittel zur Verfügung stehen. Als Vorbild dient Österreich: Seit hier die steuerliche Förderung von Forschung und Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen vor zehn Jahren eingeführt wurde, haben sich die Investitionen in diesem Bereich verdoppelt.

Österreich ist kein Einzelfall. Inzwischen hat sich das Modell in fast allen europäischen Ländern durchgesetzt. Weil geht davon aus, dass seine Forderung „spätestens Ende des Jahres in eine Bundesratsinitiative münden wird“. Auch bei Bergmann würde man davon profitieren. Bütke: „Eine steuerliche Förderung wäre für uns ein Anreiz, eine eigene Abteilung für Forschung und Entwicklung aufzubauen und entsprechende Fachkräfte einzustellen.“

STEUERLICHE FÖRDERUNG VON F+E WIRD IN BUNDESRATS-INITIATIVE MÜNDEN

NIEDERSACHSENMETALL TRÄGT

DAS THEMA NACH BERLIN → HANNOVER, BERLIN

Nicht nur bei Bergmann Automotive in Barsinghausen hält man viel von einer steuerlichen Förderung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Auch seitens der niedersächsischen Landesregierung bekennt man sich voll zu der Forderung: Hier ist es erklärtes Ziel, das Ganze auf der Bundesebene zu platzieren und bundesweit Gesetzeskraft erlangen zu lassen. Das Modell, bei dem 10 Prozent der Personalaufwendungen für F+E-Vorhaben direkt mit der monatlichen Lohnsteuer verrechnet werden sollen, war außerdem auch Thema der Veranstaltungsreihe „Ross trifft Bär“ in der niedersächsischen Landesvertretung in Berlin.

Vor Vertretern aus Politik, Verbänden und Hauptstadtpresse diskutierte Brigitte Zypries, Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium, mit Arndt G. Kirchhoff, Präsident von NRW-Metall, und Carsten Stefanowski, geschäftsführender Gesellschafter des Mittelständlers Vornbäumen Stahlseile GmbH & Co. KG aus Bad Iburg, über die Möglichkeiten und Chancen einer solchen Förderung. Mit dabei war auch Dr. Martin Atzmüller aus dem österreichischen Finanzministerium, der das maximal bürokratiearme österreichische Modell erläuterte.

Die grundsätzliche Forderung findet mittlerweile auf Bundesebene außerdem an verschiedensten anderen Stellen ihren Niederschlag. So forderte Sigmar Gabriel anlässlich der BDI-Jahrestagung am 3. November 2015 in Berlin, „den Zielwert für den Anteil der Forschungs- und Entwicklungsausgaben auf 3,5 oder gar 4 Prozent des Bruttoinlandsproduktes auszudehnen und über eine steuerliche Forschungsförderung nachzudenken“.

Und auch die High-level Group des „Bündnis Zukunft der Industrie“, in dem neben dem Bundeswirtschaftsministerium die maßgeblichen Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften auf Bundesebene vertreten sind, forderte in einer gemeinsamen Erklärung „durch eine gezielte und wirksame steuerliche F&E-Förderung für kleine und mittelständische Unternehmen, die Innovationsfähigkeit und Innovationskraft zu erhöhen, um damit Wachstum, Beschäftigung und gute Arbeitsbedingungen am Standort Deutschland zu stärken“.

Übrigens: In Österreich ist man aufgrund des bisherigen Erfolges so von dem Modell überzeugt, dass zum 01. Januar 2016 die verrechenbare Quote von 10 auf 12 Prozent steigt. □



Der Familienunternehmer Carsten Stefanowski (links) vertrat zusammen mit Arndt Kirchhoff, Präsident von Metall NRW (unten links), die Position der Wirtschaft. Außerdem diskutierten mit: Dr. Martin Atzmüller aus dem österreichischen Finanzministerium sowie Staatssekretärin Brigitte Zypries mit Moderatorin Angela Welfers.



BETRIEBE SEHEN CHANCEN DURCH MIGRATION UNTERSCHIEDLICH → HANNOVER



SPRACHKENNTNISSE SIND UNVERZICHTBAR FÜR DIE INTEGRATION IN DEN ARBEITSMARKT



Niedersachsens Unternehmen stehen in den Startlöchern, um Flüchtlinge in den Arbeitsalltag einzubeziehen. Fast alle können es sich grundsätzlich vorstellen, Flüchtlinge zu beschäftigen. Allerdings sehen sie dabei noch einige Hürden, die zunächst überwunden werden müssen.

Die Mehrheit der Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie erwartet durch Migranten allerdings keine maßgebliche Entspannung bei der Lösung des Fachkräftemangels. Über 60 Prozent der Unternehmen der Branche sind skeptisch, ob durch die Flüchtlinge ein wirkungsvoller Beitrag zur Lösung des Fachkräfteproblems erreicht werden kann.

Anders sehen das die Dienstleister, die ebenfalls befragt wurden: Fast 80 Prozent der Unternehmen erhoffen sich Impulse für die Lösung der bestehenden Arbeitskräfteengpässe. Die Metall- und Elektro-Industrie sieht durchaus Chancen bei der Nachwuchsgewinnung im Bereich der dualen Ausbildung. Migration biete die Möglichkeit, die aktuelle Lücke gegenüber den akademischen Ausbildungsgängen zu verkleinern.

Sprache bleibt „Herausforderung Nummer eins“

Das Ergebnis der Umfrage zeigt außerdem, Sprachkenntnisse sind die zentrale Herausforderung bei der Integration von Migranten in die Betriebe. Zwar spielten Faktoren wie die mangelnde Planbarkeit wegen des Risikos einer Abschiebung, bürokratische Hürden, Schwierigkeiten bei Behördengängen und die Anerkennung von im Herkunftsland erworbenen Abschlüssen durchaus eine Rolle. Dr. Volker Schmidt, Hauptgeschäftsführer NiedersachsenMetall: „Die Formel bleibt richtig: Sprache und Arbeit sind die unverzichtbare Grundlage für Bildung und gesellschaftliche Integration.“

Hürden für Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt senken

Schmidt begrüßt Forderungen und Initiativen auf Landes- und Bundesebene zur Aufhebung der Vorrangprüfung und zur Abschaffung des Zeitarbeitsverbots für Flüchtlinge: „Beide Initiativen helfen, Flüchtlinge besser in Arbeit zu bringen. Denn Arbeit ist maßgeblich für die langfristige Integration derjenigen, die derzeit in Deutschland Schutz und eine Zukunft suchen.“ So diskriminiere das vierjährige Verbot der Zeitarbeit für Migranten ein bewährtes Instrument zur Integration in den Arbeitsmarkt. „Fast zwei Drittel der Menschen, die über Zeitarbeitsfirmen in Jobs vermittelt wurden, waren zuvor arbeitslos. Zeitarbeit ist ein wichtiger Baustein, um Menschen den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.“ Bei allem Bemühen dürfe man aber nicht vergessen, dass es allein in Niedersachsen noch immer 100 000 Langzeitarbeitslose gebe, die es zu integrieren gelte, mahnte er. □

KLEINE PHÄNOMENE – GROSSE WIRKUNG

DIE STIFTUNG NIEDERSACHSENMETALL FÖRdert FLÜCHTLINGSKINDER MIT EINEM SPEZIELLEN MINT-SPRACHKONZEPT → HANNOVER

12 Uhr an der Pestalozzi Grundschule im hannoverschen Stadtteil Misburg: Imken Riecken-Rückert sitzt mit zwei Mädchen und zwei Jungen in einem Stuhlkreis. Auf einem bunten Teppich in der Mitte liegen Blätter, die einen Wassertropfen, ein Wattestäbchen und einen Trinkhalm zeigen. „Der Tropfen“ oder „Das Wattestäbchen“ ist darunter in ordentlicher Schrift zu lesen. Die Artikel sind in verschiedenen Farben hervorgehoben. „Wer weiß noch, was wir beim letzten Mal gemacht haben?“, beginnt Riecken-Rückert die Stunde.

Finger schnellen in die Höhe und schon sprudelt es aus Delana hervor. Auch ihre Sitznachbarin Jenifer hält es kaum auf ihrem Stuhl. Man versteht recht gut, dass es beim letzten Mal feucht-fröhlich zugegangen sein muss. Artikel, Konjugationen und Satzbau purzeln zum Teil noch etwas wahllos durcheinander, aber es wird klar, dass die Gruppe eine Pipette gebaut und damit experimentiert hat. Riecken-Rückert lässt die Mädchen gewähren. Mit ruhiger, freundlicher Stimme wendet sie sich dann Enes zu. Zunächst etwas scheu, dann aber immer lebhafter beginnt auch er gestenreich seinen Bericht. Für Ungeübte wird es nun schwieriger, doch auch bei ihm merkt man sofort, dass im Kopf des

Erstklässlers das Experiment sehr präsent ist. Nur der Weg bis zur Zunge wird noch versperrt von fehlenden Präpositionen, Verben und Adjektiven. Riecken-Rückert lauscht seiner holprigen Aufzählung von Stichworten und nickt anerkennend. Dann wiederholt sie in kurzen Sätzen, was Enes zum Ausdruck bringen wollte. Auch der vierte im Bunde wird nun ins Boot geholt. „Einverstanden, Mohamed?“ Der schüchterne Junge lächelt und nickt stumm.

In der Sprachlerngruppe an der Pestalozzi Grundschule geht es anders zu als in anderen Förderkursen. Hier stehen naturwissenschaftliche Phänomene und Experimente im Vordergrund. „Die Versuche ebnen den Weg, die Kinder ins Sprechen zu bringen“, weiß Lehrerin Riecken-Rückert. In zwei Gruppen unterrichtet sie an der Pestalozzi Grundschule insgesamt elf Erst- und Zweitklässler. Die Kinder kommen aus Polen, der Türkei, Albanien und Afghanistan. Einige von ihnen kamen ohne auch nur ein Wort Deutsch in die Schule. Möglich gemacht hat dies das gemeinsame Engagement der Stiftung NiedersachsenMetall und der Nina.Dieckmann-Stiftung. Die nötigen finanziellen Mittel und Manpower wurden zusammen geführt und ermöglichen nun allen Beteiligten eine ganz besondere Lernerfahrung. □



Engagement für Flüchtlingskinder: Imken Riecken-Rückert sagt: „Diese Kinder haben unsere Unterstützung einfach nötig. Über das Experimentieren vergessen sie die Sprachbarriere. Und nach und nach wird sie so jeden Tag ein bisschen kleiner.“





FACHKRÄFTE GESUCHT!

SPITZEN AUS POLITIK UND WIRTSCHAFT DISKUTIEREN

→ HANNOVER BETRIEBLICHE STRATEGIEN ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG

Die Industrie schlägt Alarm: Fachkräfte fehlen an allen Ecken und Enden. 2014 sind etwa 37 000 Lehrstellen in Deutschland unbesetzt geblieben. Die besonders wertschöpfungsstarke MINT-Branche beklagt seit Jahren rund 150 000 fehlende Mathematiker, Informatiker, Naturwissenschaftler und Techniker.

Gehen Deutschland die Fachkräfte aus? Mit welchen betrieblichen Strategien lassen sich Fachkräfte sichern? Darüber diskutierten rund 250 Vertreter von Politik, Wirtschaft, Verbänden und Gewerkschaften auf dem Fachkräftekongress am 8. Juli 2015 auf der Ideen-Expo. Zu dem Kongress hatten das niedersächsische Wirtschaftsministerium und der Arbeitgeberverband NiedersachsenMetall ins Convention Center auf dem Messegelände eingeladen.

Für den deutschen Mittelstand ist der demografische Wandel eine ernste Bedrohung. „Die kleinen Firmen haben teilweise schon heute Probleme, ausreichend qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen“, betonte Dr. Volker Schmidt, Hauptgeschäftsführer von NiedersachsenMetall. Mit der IdeenExpo, der Demografieagentur, der Offenen Hochschule oder der Stiftung NiedersachsenMetall gebe es bereits Ansätze, die Fachkräftelücke zu schließen. Wirtschaftsminister Olaf Lies ist überzeugt: „Politik, Sozialpartner und Unternehmen müssen gemeinsam an der Fachkräftesicherung arbeiten. Genau das tun wir mit der Fachkräfteinitiative Niedersachsen, die wir vor einem Jahr gestartet haben.“

Auf die regional ungleiche Verteilung des Fachkräfteengpasses wies Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, in seinem Impulsvortrag hin. „Es besteht ein Süd-Nord-Gefälle bei der MINT-Beschäftigung, der Mangel an Nachwuchs ist in den neuen Bundesländern am größten“, so Hüther. Um ihn zu sichern, müsse man den Blick auch nach außen wenden und etwa das Potenzial von Zuwanderern nutzen.

Ingo Kramer, Präsident der Deutschen Arbeitgeberverbände, sieht die Betriebe zudem in der Pflicht, sich gezielt um jene Bewerber zu bemühen, die den Anforderungen nicht voll entsprechen. Davon gibt es viele: 50 000 Jugendliche brechen jedes Jahr die Schule ab, 20 Prozent der Absolventen sind nicht ausbildungsreif, die Abbrecherquote im MINT-Studium liegt bei 50 Prozent. „Diese jungen Menschen können nicht einfach ‚durchs Rost‘ fallen. Wir müssen sie in den Fokus nehmen“, weiß Kramer.

Welche bedarfsorientierten Strategien zur Fachkräftesicherung die Betriebe bereits entwickelt und umgesetzt haben, zeigte die anschließende Talkrunde. Hier berichteten Annette Grams von Goodyear Dunlop Tires, Steffen Brinkmann von Continental und Bertina Murkovic von Volkswagen Nutzfahrzeuge aus der Praxis. Die Ideen reichten von einer „Langen Nacht der Ausbildung“ über ein Integrationsprogramm für arbeitslose Jugendliche bis hin zu altersgerecht gestalteten Arbeitsplätzen. □

Gastredner beim Fachkräftekongress: Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer (oben) und Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln.

Waren bei CiA dabei:
13 Teilnehmer aus
fünf Unternehmen
nahmen am ersten vier-
tägigen Training teil.



NIEDERSACHSENMETALL BEGLEITET
JUGENDLICHE VERLÄSSLICH
DURCH DIE AUSBILDUNG

MIT TEAMGEIST UND POWER

→ HANNOVER

Fabian hockt auf einer Leiter aus Aluminium, die am Boden liegt. Die Füße stehen auf einer Sprosse, mit den Händen hält er sich an einer weiteren Sprosse fest. Nun greift der Rest der Gruppe die Leiter und richtet sie auf. Fabian steht sicher auf der Leiter – gehalten von seinem Team, und er wagt es sogar, einmal über das Ende der Leiter zu klettern. Wieder am Boden angekommen, gibt es Applaus von der Gruppe für seinen Mut. Wackelige Knie, ein Grinsen im Gesicht. Stolz sagt er: „Das war cool.“ Und schon ist der Nächste an der Reihe.

„Coaching in der Ausbildung“, kurz „CiA“, nennt sich das Projekt des Arbeitgeberverbands NiedersachsenMetall. Es begleitet Berufsstarter über die gesamte Dauer der dreijährigen Ausbildung. Das Ziel: die Sozialkompetenz von Auszubildenden stärken und sie bei lebenspraktischen Themen und Fragen unterstützen. „Es geht nicht um Nachhilfe für die Berufsschule. Die fachliche Unterstützung übernehmen die Unternehmen in weiten Teilen alleine. Wir wollen mit unserem Programm den Weg von der Schule ins Berufsleben unterstützen und die Auszubildenden durch alle Höhen und Tiefen bis zum erfolgreichen Ende ihrer Ausbildung begleiten“, sagt Projektleiterin Elke Peters von NiedersachsenMetall.

CiA besteht aus insgesamt acht Modulen, an denen die Auszubildenden verpflichtend teilnehmen. Jedes Modul behandelt ein anderes Thema. Das Besondere: Zu Beginn eines jeden Modultages wird zunächst ein „Coaching“ vorangestellt, in dem sich die Auszubildenden über ihre jeweilige Situation im Unternehmen austauschen. Ziel ist es, dass sie sich bei Fragen oder Problemen, die sich im Ausbildungsbetrieb ergeben haben gegenseitig auf der Basis ihrer eigenen Erfahrung unterstützen.

Die Sozialpädagogin Peters weiß, worauf es ankommt, hat in über zehn Jahren Erfahrungen in der außerschulischen Jugendbildung gesammelt. Unterstützt wird sie von externen Trainern, die auf Team- und Konfliktfähigkeit, Kommunikation in der Gruppe, aber auch die lebenspraktischen Themen wie Gesundheitsprävention, Finanztraining oder Zeitmanagement spezialisiert sind. „Eine weitere Besonderheit von CiA“, so Elke Peters. „Die Jugendlichen sind mit dem Eintritt in das Berufsleben mit vielen neuen Themen und Fragen konfrontiert, um die sie sich vorher nicht kümmern mussten. Dabei wollen wir sie unterstützen, sodass sie sich mit ganzer Energie ihrer Ausbildung widmen können.“ □





Vertrauen bilden, Hilfsbereitschaft stärken:
In der Gruppe trainieren die Teilnehmer, sich gegenseitig zu unterstützen.

IN DIE AUSBILDUNG

NIEDERSACHSEN

AUF EINEN BLICK

CiA ist ein kostenloses Angebot an die Mitgliedsbetriebe von NiedersachsenMetall. Es versteht sich als ergänzendes Angebot der „5000er Initiative“. Darin unterstützt NiedersachsenMetall seine Mitgliedsbetriebe, die sich für die Einstellung eines Hauptschülers entscheiden, mit 5000 Euro. CiA besteht aus acht Modulen. Sie werden ergänzend zur drei- bis dreieinhalbjährigen Ausbildung durchgeführt. Es gliedert sich in acht meist eintägige (einmal viertägig) Module.

Weitere Informationen zu CiA:
Elke Peters, Telefon: 0511 / 8505-297,
E-Mail: peters@niedersachsenmetall.de

INDUSTRIE 4.0 FÜR NIEDERSACHSEN

250 GÄSTE BEIM GEMEINSAMEN KONGRESS

VON LAND UND NIEDERSACHSENMETALL → HANNOVER

Industrie 4.0 ist allgegenwärtig – sowohl in politischen Diskussionen als auch in der produzierenden Wirtschaft. Im Zuge dieser sogenannten vierten industriellen Revolution wachsen IT- und Produktionstechnologie weiter zusammen. Menschen, Maschinen und Werkstücke werden intelligent vernetzt und in Zukunft direkt miteinander kommunizieren. NiedersachsenMetall und das Land Niedersachsen haben sich im November erneut in einem gemeinsamen Kongress unter dem Titel „Digital vernetzen, intelligent produzieren. Industrie 4.0 für Niedersachsen“ den Zukunftsfragen gestellt. Im Talk mit Wirtschaftsminister Olaf Lies diskutierte Internetexperte Sascha Lobo mit VW-Markenvorstand Thomas Schmall, Sennheiser-Direktor Engineering Dr. Alexander Schmidt sowie der Vorsitzenden der Kommission „Arbeit der Zukunft“ der Hans-Böckler-Stiftung Prof. Kerstin Jürgens.

In sechs Foren zeigten Spezialisten aus Wirtschaft und Wissenschaft den aktuellen Stand und diskutierten mit insgesamt 250 Gästen aus Wirtschaft und Politik. Das Ergebnis: Industrie 4.0 ist längst nicht mehr nur Vision. Die vierte industrielle Revolution hält in den Unternehmen in Niedersachsen schon jetzt zunehmend Einzug (siehe Beispiel rechts).

Arbeitgeberchef Dr. Volker Schmidt appellierte an die Politik: „Für unsere Unternehmen ist schnelles Internet essenziell zur Umstellung hin zur digitalen Fabrik. Knapp die Hälfte unserer Unternehmen hat ihren Sitz jenseits der großen Ballungsgebiete. Für sie lässt die Versorgung mit dem schnellen Internet noch stark zu wünschen übrig.“ Es sei wichtig, mehr investive Mittel für den Breitbandausbau nach Niedersachsen zu lotsen. □



INDUSTRIE 4.0

Prominenter Talkgast: Sascha Lobo, Blogger, Buchautor und Internetexperte, diskutierte unter anderem mit VW-Markenvorstand „Komponente“ Thomas Schmall (links).

Alle Infos auf dem Schirm:
Das MES-System sagt Sergej
Losing am Ende der Montage-
linie, was Sache ist.



DAS IST INDUSTRIE 4.0

WIE GASZÄHLER-PRODUZENT ELSTER KROMSCHRÖDER
BEI DER INTELLIGENTEN PRODUKTION VORANGEHT

→ LOTTE



Eingriff per Tablet:
Matthias Kalmage (Mitte) gibt
Michael Hinnenkamp (links) und
Tobias Möllenkamp Tipps für den
Fall einer Störung.

Am Ende der Montagelinie steht Sergej Losing – und achtet darauf, ob ihm der Monitor grünes oder rotes Licht erteilt. Druckwächter werden hier gefertigt, einige Dutzend Varianten, und bald werden es über 100 sein. Den Durchblick behält der Computer. Ein Barcode am Gehäuse der Geräte gibt dem Facharbeiter Losing alle Infos für die letzten Handgriffe.

„Das ist Industrie 4.0“, sagt Roland Essmann. Seit drei Jahren arbeitet man hier, beim Gaszähler-Produzenten Elster Kromschöder im Stammwerk Lotte bei Osnabrück (850 Mitarbeiter), an der vierten industriellen Revolution. „Nach Einführung von Dampfmaschine, Fließband und Automatisierungstechnik geht es darum, dass sich der Produktionsprozess selbst konfiguriert, kontrolliert und optimiert.“

Der Ingenieur leitet die Abteilung „Production Intelligence“. In dem zwölfköpfigen Team sind Software-spezialisten, Ingenieure und Kaufleute. Essmann: „Der Nutzen von Industrie 4.0 liegt darin, dass intelligente Maschinen die Menschen bei ihrer zunehmend komplexen Arbeit unterstützen.“

„Der Mitarbeiter gewinnt dadurch an Bedeutung“

Das Unternehmen erwartet eine starke Nachfrage nach Gaszählern aus dem europäischen Ausland – bei verschiedenen nationalen Vorgaben. „Es gilt, die Nachfra-

ge nach unterschiedlichen Varianten so zu bedienen, dass wir ohne lange und teure Rüstzeiten verschiedene Modelle quasi gleichzeitig herstellen“, erklärt Essmann. Und das gehe eben nur mit Industrie 4.0.

Dabei können Mensch und Roboter ziemlich gute Freunde werden – allerdings in einer neuen Arbeitswelt. In der lebt Matthias Kalmage schon länger. Der Ingenieur hat bei Elster seine Masterarbeit über die intelligente Produktion geschrieben. Mit Mechatroniker Tobias Möllenkamp und Industriemechaniker Michael Hinnenkamp bespricht er, wie sie bei Störungen der Automatisierungslinie per Tablet-Computer selbst für eine Fehlerbehebung sorgen. „Auch das ist Industrie 4.0“, sagt Kalmage.

Ebenso der Arbeitsplatz von Jürgen Kohrmeyer. Er ist für das CAM-System verantwortlich, mit dessen Hilfe die Rüstzeiten bei steigender Varianz deutlich reduziert werden. Bei der Einführung von Industrie 4.0 ist die Firma ein enger Partner des Software-Riesen SAP und bekam so die Chance seine Lösungen zu diesem Thema dem chinesischen Wirtschaftsminister Miao Wei bei seinem Besuch im SAP-Innovation Center in Potsdam zu zeigen.

In dem Projektteam zur intelligenten Produktion ist auch die angehende Wirtschaftspsychologin Julia Aulbert (26), die bei Elster zuvor ein duales Betriebswirtschaftsstudium abschloss. Sie sagt: „Der Mitarbeiter gewinnt durch Industrie 4.0 an Bedeutung. Es ist wichtig, ihn auf die Veränderungen vorzubereiten.“

Der Innovationskreis Automobilzulieferer von NiedersachsenMetall und IHK Hannover traf sich bei G.A. Röders in Soltau. Gerd (4. v. li.) und Andreas Röders (2. v. li.) empfingen dazu auch Wirtschaftsminister Olaf Lies (3. v. li.), Prof. Ferdinand Dudenhöffer (2. v. re.), IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Horst Schrage (re.) und Dr. Volker Schmidt (li.).



→ SOLTAU

ZULIEFERER TREFFEN SICH MIT AUTO-EXPERTEN
DUDENHÖFFER BEI DER GIESSEREI RÖDERS

HIER IST MAN EINFALLSREICH

Bei Röders in Soltau tagte der „Innovationskreis Automobilzulieferer“ – eine Initiative niedersächsischer Metall- und Elektrofirmen, der bundesweiten Kautschuk-Industrie sowie der Industrie- und Handelskammer Hannover. Von 120 Zulieferern, die dem Kreis mittlerweile angehören, waren diesmal 80 dabei. Man sprach über Trends der Automobilindustrie – und nahm vor Ort auch das in Kooperation mit der TU Braunschweig entstandene Leichtmetallzentrum in Augenschein. Dem Innovationskreis gehören die renommiertesten Zulieferer Niedersachsens und auch bundesweit an, die fast alle weltweit bedeutenden Fahrzeughersteller beliefern.

**DIE UNTERNEHMEN
DER METALL-
UND ELEKTRO-
INDUSTRIE**



Wenn man bei der Firma Röders nach der Firmenphilosophie fragt, hört man einen einfachen Satz: „Maschinen kann man kaufen, Technologie nicht.“ Die müsse man sich immer wieder hart erarbeiten – mit qualifizierten Mitarbeitern. „Vor allem beim Druckguss macht Know-how den Unterschied“, sagt Gerd Röders, der das 1814 als Zinngießerei gegründete Unternehmen in mittlerweile sechster Generation leitet, gemeinsam mit seinem Cousin Andreas.

Eigener Werkzeugbau und „Gussberatung“

Der in Soltau in der Lüneburger Heide ansässige Betrieb (170 Mitarbeiter) produziert Druckgussteile aus Aluminium und Zink sowie Spritzgussteile aus technischen Kunststoffen – auch als Kombinationen. Für die Bereiche Luftfahrt, Medizin und Messtechnik und auch für Premiumfahrzeuge der Autoindustrie. „Wir werden seit Jahrzehnten im Markt wahrgenommen als der Gießer für das Besondere“, sagt Gerd Röders. Allein 40 Mitarbeiter arbeiten im Werkzeugbau und sechs weitere in der „Gussberatung“. Damit sei man „beweglich genug, um stets auf Sonderwünsche eingehen zu können, und innovativ genug, um Hilfestellung bei Problemlösungen zu bieten“.

Das hat Tradition. In der Nachkriegszeit produzierte man hier monatlich bis zu 70 000 filigrane Kameragehäuse für Leica, Rollei und Voigtländer. 1975 erhielt Röders als erstes deutsches Unternehmen die Zulassung als Druckgusslieferant für den zivilen Flugzeugbau; heute fertigt man etwa für den Airbus A380. Für die Autoindustrie, die man nach dem Niedergang der deutschen Kamerahersteller als Kunden gewann, produziert Röders auch große Serien, in einem Tochterunternehmen mit 130 Beschäftigten in Tschechien. In Soltau konzentriert man sich auf Produkte mit geringen Stückzahlen und hohen Anforderungen an die Oberfläche oder Beschaffenheit.

Vielfältige Kooperation mit Universitäten

„Unsere Strategie ist es“, so der Firmenlenker, „in der Technik weit vorne zu sein – nicht im Preis.“ Man sei immer schon teurer als andere gewesen, „dafür wollen wir auch besser sein“.

Das Selbstbewusstsein kommt nicht von ungefähr: Von jeher legt man in Soltau großen Wert auf die Aus- und Weiterbildung. Röders pflegt eine enge Zusammenarbeit mit mehreren Universitäten und ist mit verschiedenen Projekten auch in die Forschungslandschaft fest eingebunden. Eine Sache liegt Gerd Röders besonders am Herzen: Den „Druckgießer“ gibt es bis heute nicht als Ausbildungsberuf. Damit die angelernten Kräfte zuverlässig hochkomplexe Sicherheitsteile fertigen können, müssen die Leute intensiv geschult werden. Ein formaler Ausbildungsgang wäre für das Unternehmen hilfreich. □



SCHULUNGSREIHE TARIF

→ HANNOVER

DIE WICHTIGSTEN TARIFVERTRÄGE DER METALL- UND ELEKTRO- INDUSTRIE

Service für die Mitglieder: In einer fünfteiligen Veranstaltungsserie informierte NiedersachsenMetall seine Mitglieder erneut über Inhalte der wichtigsten Tarifverträge in der niedersächsischen Metall- und Elektro-Industrie. Es ist das Kerngeschäft des Verbandes – in fünf Veranstaltungen wurden neben dem Manteltarifvertrag auch Entgelt- und Eingruppierungsfragen behandelt. Gegenstand der Schulungsreihe waren auch die Tarifverträge „Sonderzahlung“, „LeiZ“, „Entgeltumwandlung“, „AVWL“, „Beschäftigungssicherung“ sowie „FlexÜ“. Die Schulungsreihe hat zu mehr Anwendungssicherheit bei den Teilnehmern geführt und wird nun in regelmäßigen Abständen wiederholt.



Große Resonanz: Praktiker aus den Mitgliedsunternehmen besuchten die neue Veranstaltungsreihe der Arbeitsrechtsexperten von NiedersachsenMetall.

**CELLER
SCHLOSS-GESPRÄCHE**

WIE TICKT DER NEUE TYP MITARBEITER?

ERFOLGSFAKTOR MENSCH –
→ CELLE
POTENZIALE NUTZEN, WANDEL AKTIV GESTALTEN


Gruppenbild mit Moderatorin: Astrid Fohloff (ARD-Kontraste) mit Ralf Othmer (DMA), Ulrich Christ, (Bundesagentur für Arbeit), Steffen Brinkmann (Continental AG), Prof. Dr. Michael Haller (Hamburg Media School), Dr. Volker Schmidt (NiedersachsenMetall), Oliver Ihn (Jungunternehmer).

Sie ist die Erste, die mit digitalen Medien aufgewachsen ist: die „Generation Y“, ungefähr die Jahrgänge 1977 bis 1998. Wie lässt sie sich als Mitarbeiter gewinnen? Das ist eines von zwei Themen auf den Celler Schlossgesprächen, kürzlich veranstaltet vom Arbeitgeberverband NiedersachsenMetall und der Deutschen Management Akademie im Celler Schloss.

Professor Michael Haller von der Media School in Hamburg skizziert die Generation Y so: „Sie haben eine hohe Teamfähigkeit, wollen mit den Kollegen gemeinsam Ideen sammeln. Weil ihnen Privatleben auch besonders wichtig ist, möchten sie regional verankert bleiben und sind nur bedingt mobil.“ Konfrontation und Konfliktmanagement seien nicht besonders ausgeprägt. „Damit können sie nicht umgehen.“

Werden die Unternehmen bald selbst zu Bewerbern? Steffen Brinkmann von der Continental AG in Hannover beantwortete diese Frage mit einem klaren Ja. Orientierung und Werte in einem Unternehmen würden wichtiger: „Vertrauen und Freiheit sind für die künftigen Mitarbeiter entscheidende Gründe bei der Wahl ihres Arbeitgebers.“ Auch die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit spiele eine zunehmend große Rolle. So sieht es auch Oliver Ihn, Jungunternehmer und Mediengestalter, ebenfalls aus Hannover. „Geld allein macht nicht glücklich. Spaß ist genauso wichtig.“ Die Chemie im Arbeitsumfeld müsse stimmen. „Das ist entscheidend.“

Zweites Thema der Schlossgespräche: die Flüchtlingskrise. Unter anderem stellte Dr. Volker Schmidt, Geschäftsführer von NiedersachsenMetall, die jüngste Umfrage unter Betrieben vor. Außerdem informierte Ulrich Christ, wie die Bundesagentur für Arbeit Unternehmern bei der Integration von Migranten hilft.

WERKVERTRÄGE MACHEN BETRIEBE BEWEGLICHER

VON WOLFGANG NIEMSCH

PRÄSIDENT NIEDERSACHSENMETALL → BRAUNSCHWEIG

Werkverträge sind ein elementarer Bestandteil des Wirtschaftslebens. Seit Jahrzehnten erbringen Handwerker und Dienstleister aus den verschiedensten Branchen in dieser Form ihre Leistungen. Auch aus dem privaten Alltag sind sie nicht wegzudenken und reichen von der Autoreparatur über den Einbau einer Küche oder Gartenarbeiten bis zum neuen Anstrich für das Wohnzimmer. Das sind oft Arbeiten, die viele Bürger theoretisch auch selbst übernehmen könnten. Dennoch beauftragen sie damit in der Regel Fachleute – nicht nur wenn sie selbst dazu keine Zeit oder Lust haben, sondern auch weil die Spezialisten die Arbeiten besser, schneller und effizienter erbringen: Sie haben das nötige Fachwissen, das nötige Handwerkszeug, die nötigen Gerätschaften, die nötige Erfahrung und dafür eigens geschultes Personal – alles Dinge, über die jemand nicht verfügt, wenn er solche Arbeiten nur gelegentlich ausführt. Außerdem wäre es zu teuer, für solche sporadischen Arbeiten das Personal und die Ausrüstung dauerhaft vorzuhalten.

In der Wirtschaft ist es nicht anders. Das ständige Überprüfen und Anpassen ihrer Wertschöpfungsketten ist eine der wichtigsten Aufgaben der Unternehmen. Nur dann bleiben sie effizient und können sich am Weltmarkt behaupten. Auch für sie ist es oft lohnender, sich auf ihre Kernaktivitäten zu konzentrieren und Randbereiche zunehmend in die Hände von Spezialisten zu legen.

Das betrifft ganz unterschiedliche Bereiche wie zum Beispiel Kantinen, Reinigungen, Logistik oder Bewachung, aber auch produktionsnähere Tätigkeits- und Fertigungsbereiche. So ist zum Beispiel auch die Automobilzuliefererbranche weitgehend über Werkverträge



„Werkverträge sind ein elementarer Bestandteil des Wirtschaftslebens.“

Wolfgang Niensch
Präsident NiedersachsenMetall

in den Wertschöpfungsprozess eingebunden. Dadurch werden die Vorteile der Arbeitsteilung genutzt, und die Produktivität wird weiter gesteigert.

Die zunehmende Arbeitsteilung durch Werkverträge kommt beiden Seiten zugute: Die Unternehmen werden durch die Konzentration auf ihre Kernkompetenzen effizienter und beweglicher. In einem zunehmend volatilen Umfeld mit immer heftigeren, aber weniger kontrollierbaren Schwankungen können sie sich dadurch besser behaupten. Das macht die Betriebe und deren Kernmannschaften krisensicherer.

Aber auch die Werkvertragsfirmen profitieren von den zusätzlichen Aufträgen: Sie können sich ebenfalls auf ihr Kerngeschäft konzentrieren und erreichen durch die Bündelung der Kundenaufträge eine dauerhaft hohe Auslastung – und damit jene kritische Masse, die Voraussetzung für eine erfolgreiche Spezialisierung und Professionalisierung ist. So entstehen neue Arbeitsplätze mit eigenen Vergütungsstrukturen und maßgeschneiderten Tarifverträgen. Diese Tarifverträge in Werkvertragsfirmen sorgen – zusammen mit den in jedem Betrieb bestehenden Mitbestimmungsrechten – für den gleichen Schutz der Belegschaften. □

Begrüßten die Gäste:
Dr. Dietmar Kracht (links), LZH,
Ingelore Hering, nieder-
sächsisches Ministerium
für Wirtschaft, Arbeit
und Verkehr, und
Dr. Volker Schmidt,
NiedersachsenMetall.



DAS LASER ZENTRUM HANNOVER

1986 wurde das Laser Zentrum Hannover e. V. (LZH) als außeruniversitäres Institut gegründet. Mit rund 180 Mitarbeitern macht es grundlagenorientierte und angewandte Forschung. Es wird gefördert durch das niedersächsische Wirtschaftsministerium.

Das Zentrum bearbeitet auch Aufträge aus der Industrie. Zudem gab es bis heute 17 erfolgreiche Ausgründungen.

INNOVATIONSTAG LASERTECHNIK AM LZH

→ HANNOVER

ANSCHAULICHER TECHNOLOGIETRANSFER

Welche Vorteile hat die Präzisionsbearbeitung mit dem Laser? Sind Laser überhaupt wirtschaftlich in kleinen und mittelständischen Unternehmen einsetzbar? Antworten gab es beim Innovationstag Lasertechnik, zu dem das Laser Zentrum Hannover e. V. (LZH) zusammen mit NiedersachsenMetall in das LZH eingeladen hatten.

Die Laser-Spezialisten zeigten den Unternehmensvertretern in den drei Themenblöcken Mikroschneiden, Präzise Oberflächenbearbeitung und Präzisionsfügetechniken den aktuellen Stand der Technik. Anschließend berichteten Praktiker aus dem beruflichen Alltag über den Umgang und die erfolgreiche Implementierung in den Produktionsprozess.

Führungen und Live-Demonstrationen im Versuchsfeld des LZH verdeutlichten den Teilnehmern die am LZH entwickelten Prozesse und zeigten die dafür benötigten Aufbauten. Unter anderem wurden Prozesse zur Glasbearbeitung, zur Mikromaterialbearbeitung und zum Laserlöten präsentiert.



Prozesse live erleben: Führungen und Live-Demonstrationen im Versuchsfeld verdeutlichten den Teilnehmern die am LZH entwickelten Prozesse.

KEINE KRÖNUNGSMESSE

DER „RUNDBLICK“ ZUR LÖSUNG DER CAUSA Y-TRASSE

Man kann der rot-grünen Koalition wahrlich nicht unterstellen, dass sie um ihren Wirtschaftsminister einen wie auch immer gearteten Personenkult betreibt. Wie schwer sich die Grünen mit Olaf Lies in der Verkehrspolitik tun – und umgekehrt –, ist hinlänglich bekannt. Dennoch ist es bemerkenswert, dass beide Regierungsfractionen zum gelungenen Dialogforum Schiene Nord Mitte November eine Aktuelle Stunde im Landesparlament beantragt hatten, der Name des Ministers in deren Redebeiträgen aber praktisch unerwähnt blieb. Dabei ist Lies nicht nur zufällig der zuständige Ressortminister, sondern es ist in der Tat sein ganz persönlicher Verdienst, dass es nach jahrzehntelangem erfolglosen Agieren bei den Schienenverbindungen im Dreieck Hamburg – Bremen – Hannover, verbunden mit dem Reizwort „Y-Trasse“, überhaupt zu einem solchen Verfahren kommen konnte, das am Ende ein so demokratisches Ergebnis gefunden hat.

Als Lies vor einem Jahr begann, dieses Dialogforum mit schließlich 94 Teilnehmern auf den Weg zu bringen, war dies eine überaus mutige Entscheidung, auf deren Gelingen damals kaum jemand gewettet hätte. Auch während des Verfahrens gab es viele Momente des Zweifels für viele Beteiligte. In der Öffentlichkeit war es oft Minister Lies, der mit seiner Begeisterungsfähigkeit und viel Motivationsanstrengungen die Menschen vor Ort bei der Stange hielt. Der Erfolg hat immer viele Väter und Mütter. Und tatsächlich haben viele Personen, oft im Hintergrund, dafür gesorgt, dass die zahlreichen, höchst unterschiedlichen Interessen bei diesem Großprojekt – angefangen bei den Nachbarländern Hamburg und

Bremen sowie den betroffenen Kommunen an den jeweils diskutierten Strecken über die Bürgerinitiativen, Wirtschafts- und Naturschutzverbände bis hin zu Bahn und Bund – dem Initiator nicht um die Ohren geflogen sind.

Dass es am Ende zu einem so eindrucksvollen Mehrheitsbeschluss kommen konnte, ist sensationell genug. Zu Recht verweist Lies darauf, dass die Bedeutung dieses Verfahrens gar nicht einmal das Ergebnis war, sondern der Weg, der zu diesem Ziel geführt hat. Wegmarken waren neben einem unabhängigen Moderator, der diesen Namen verdiente, weil er keine eigenen Interessen vertreten hat, auch die Zurückhaltung des Landes bei diesem Lösungsprozess und die Fähigkeit der großen Zahl von Forumsmitgliedern, einander zuzuhören – auch wenn dies anfangs noch schwerfiel.

Die Entscheidung für die sogenannte Alpha-Variante und die Beerdigung der Y-Trasse sind naturgemäß erst der Anfang. Die Zusage des Bundes, den niedersächsischen Vorschlag so und nicht anders umzusetzen, ist ein wichtiger Schritt, dem auf Seiten des Landes noch einiges folgen muss, wenn man die gegebenen Versprechen – Stichwort Lärmschutz – einhalten will. Und es gibt das kritische Drittel der Forumsmitglieder, das dem Beschluss nichts Gutes abgewinnen mag. Dennoch spricht viel dafür, dass der niedersächsische Weg, sich problematischen Großprojekten zu nähern, anderswo Nachahmer finden könnte. Ein wenig Lob aus den eigenen Reihen dafür, dass er diesen Weg eingeschlagen hat, hätte Lies schon verdient. Es muss ja nicht gleich eine Krönungsmesse sein. □

Anne Zick, Rundblick



UNTERNEHMEN ZUKUNFTSFEST MACHEN

DEMOGRAFIEAGENTUR UND LAND NIEDERSACHSEN
ZEICHNEN ERSTE FIRMEN AUS



Zertifikatsverleihung:
Wabco-Personalleiterin
Wiebke Bohnsack und Be-
triebsratsvorsitzender Jens
Schäfer (links) bekommen
von Wirtschaftsminister
Olaf Lies das Zertifikat
„Demografiefest. Sozialpart-
nerschaftlicher Betrieb“.

Wabco-Personalleiterin Wiebke Bohnsack ist stolz. Zusammen mit dem Betriebsratsvorsitzenden Jens Schäfer hat sie von Wirtschaftsminister Olaf Lies das Zertifikat „Demografiefest. Sozialpartnerschaftlicher Betrieb“ ausgehändigt bekommen. Wabco gehört zu den ersten zwölf Unternehmen, die vom Land Niedersachsen ausgezeichnet wurden. Vorausgegangen war eine intensive Untersuchung von Experten der Demografieagentur. „Die Auszeichnung würdigt die Demografiefestigkeit der Unternehmen und stellt sicher, den schon erreichten Stand weiter auszubauen“, sagte Wirtschaftsminister Olaf Lies. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich die Auszeichnung im Rahmen des „1. Demografiefestes“ in Hannover vorzunehmen.

Der Anteil älterer Arbeitnehmer steigt, immer weniger junge Menschen kommen auf den Arbeitsmarkt. Was tun? Beim Autozulieferer Wabco kennt man das Problem. „Wenn Mitarbeiter in Rente gehen, dann nehmen sie ihr Wissen oft mit. Uns muss es gelingen, dieses Know-how rechtzeitig auf junge Mitarbeiter zu übertragen“, sagt Wabco-Personalleiterin Wiebke Bohnsack. Deshalb steuert das hannoversche Unternehmen bereits seit einiger Zeit dagegen, versucht gemeinsam mit Belegschaft und wissenschaftlicher Unterstützung Wissen im Unternehmen zu halten.

Eine frühzeitige demografiebewusste Personalpolitik der Unternehmen ist ein Schlüssel zur Bewältigung des demografischen Wandels. Darin sind sich Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies und Lutz Stratmann, Geschäftsführer der Demografieagentur,

einig. Sie wollen Unternehmen helfen, sich zukunftssicher aufzustellen.

Das neue Zertifikat „Demografiefest. Sozialpartnerschaftlicher Betrieb“ soll den Unternehmen dazu Anreize liefern. „Wenn wir eine immer älter werdende Gesellschaft vorfinden, muss unser Ziel sein, diejenigen, die wir im Arbeitsprozess haben, so lange wie möglich arbeitsfähig und gesund zu halten“, sagt Lies. Lutz Stratmann berichtet, dass allein in Niedersachsen die Zahl der 25- bis 44-jährigen Erwerbstätigen in den nächsten 15 Jahren um 17 Prozent sinken wird. Zugleich wird die Lücke an akademischen Fachkräften in den nächsten fünf Jahren auf 650 000 Arbeitskräfte ansteigen. „Die Wettbewerbsfähigkeit vor allem der mittelständischen Wirtschaft hängt davon ab, ob es den Unternehmen gelingt, qualifizierte Mitarbeiter auf einem schwieriger werdenden Arbeitsmarkt zu finden.“

Dabei geht es auch darum, die Arbeitgeberattraktivität zu steigern und ältere Beschäftigte im Betrieb zu halten. Die Demografieagentur kann dabei Hilfestellung leisten“, sagt der Agenturchef. Mit dem neuen Zertifikat zeichnen Demografieagentur und Wirtschaftsministerium die Firmen aus, die in engem Zusammenwirken mit den Belegschaften ihre Zukunftsfähigkeit sicherstellen. „Das Angebot ist für niedersächsische Betriebe kostenfrei. Unverzichtbarer Bestandteil für die Zertifizierung sind die gelebte Sozialpartnerschaft sowie eine erfolgreiche Durchführung und Dokumentation eines Demografie-Checks“, so Stratmann. Der beinhaltet die Aufnahme der Ist-Situation des Betriebs. Daraus wiederum werden Handlungsfelder definiert, in denen das Unternehmen aktiv werden sollte. □

EINFACH ELEKTRISCH

E-MOBILITÄT

→ HANNOVER



Präsident im Elektroauto: Wolfgang Niemsch hinter dem Steuer des Renault Twizy und zusammen mit Wirtschaftsminister Olaf Lies (rechts) und Braunschweigs Oberbürgermeister Ulrich Markurth.



Einfach elektrisch“ war das Motto der „7-Städte-Tour“ des niedersächsischen Wirtschaftsministeriums. Insgesamt kamen 106 000 Besucher zu den Stationen in Hannover, Osnabrück, Oldenburg, Göttingen, Braunschweig, Wolfsburg und Lüneburg.

Alles in allem wurden 3775 Probefahrten mit E-Autos und Plug-in-Hybriden registriert.

NiedersachsenMetall hatte sich unter anderem mit der Verlosung von sieben E-Bikes an den einzelnen Stationen und einem Renault Twizy an der Tour beteiligt. □

TRÄUME WERDEN WAHR

FUN-KINDER-FESTIVAL

→ HANNOVER



2015 feierte Hannover bereits zum siebten Mal das Fun-Kinder-Festival. Ein Tag voll Lachen, Spielen und Toben – und das Ganze zu möglichst geringen Kosten. Die Erlöse kommen benachteiligten Kindern aus Hannover und der Region zugute. „Benachteiligt“ ist hierbei ganz wörtlich zu verstehen, denn ob gesundheitlich, sozial oder finanziell – die Organisatoren des Fun-Kinder-Festivals wollen gemeinsam

mit der Stadt Hannover helfen. Insgesamt wurden damit schon Wünsche und Träume von mehr als 1296 Kindern verwirklicht: Das Fun-Kinder-Festival-Team schickte die Kinder u.a. auf eine schöne Nordseeinsel-Freizeit, auf mädchenhafte Reiterfreizeiten und auf spannende Ausflüge in Tierparks, Kinderwälder und Naturerlebniswelten. NiedersachsenMetall war auch 2015 als Sponsor dabei. □



Es ging spielerisch zu (v. li.): Ministerpräsident Stephan Weil mit Hildesheims Oberbürgermeister Dr. Ingo Meyer und NiedersachsenMetall-Kommunikationschef Werner Fricke.

NIEDERSACHSENMETALL AUF DEM TAG DER NIEDERSACHSEN → HILDESHEIM

AUSPROBIEREN, ANFASSEN, ERLEBEN

Über 300 000 Menschen kamen zum Tag der Niedersachsen nach Hildesheim. Auf zehn Festmeilen und sieben Bühnen präsentierten sich Unternehmen, Organisationen, Verbände, Künstler, Kirchen und Vereine. Darunter auch NiedersachsenMetall. Auf dem HI-Move, der Festmeile für Mobilität und Energie, hatte der Verband eine große Bühne und einen Infotruck aufgebaut.

Einer der ersten Gäste auf der Bühne war Ministerpräsident Stephan Weil. Und Niedersachsens Kultusministerin Frauke Heiligenstadt bekräftigte: „Wir brauchen den Nachwuchs für die technischen und naturwissenschaftlichen Berufe. NiedersachsenMetall ist hierbei ein wichtiger Partner für uns.“ Auf der Bühne wurde derweil „Tablet Quizen“ gespielt. Es ging um Jobs und die Ausbildung in der M+E-Industrie. □

MITTENDRIN STATT NUR DABEI

SOMMERFEST DER NIEDERSÄCHSISCHEN LANDESREGIERUNG → BERLIN

Der Stand von NiedersachsenMetall war nicht zu übersehen: Rund 2500 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Presse und Gesellschaft tummelten sich bestens gelaunt auf dem Sommerfest der Landesregierung 2015 in der Berliner Regierungsvertretung des Landes Niedersachsen. Ein Besuch bei den Metallarbeitgebern gehörte für so gut wie jeden politischen Repräsentanten dazu. Nach dem Motto „Mittendrin statt nur dabei“ ging es in geselliger Runde immer wieder um die Anliegen der mittelständischen Industrie – das Fachkräfteproblem, die demografische Entwicklung, die Investitionsschwäche. Wo liegen die Stärken, die Schwächen, aufgeschlüsselt nach regionalen Besonderheiten in unserem Bundesland? □



IHR KONTAKT ZU NIEDERSACHSENMETALL

- ▷ **NiedersachsenMetall
Verband der Metallindustriellen
Niedersachsens e.V.**
Schiffgraben 36, 30175 Hannover
Telefon (05 11) 85 05 - 399
Telefax (05 11) 85 05 - 203
E-Mail info@niedersachsenmetall.de

- ▷ **Landesverband Braunschweig**
Wilhelmitorwall 32, 38118 Braunschweig
Telefon (05 31) 24 21 00
Telefax (05 31) 24 210 - 99
E-Mail kirchner@agv-bs.de

- ▷ **Bezirksgruppe Hildesheim**
Dammstraße 32, 31134 Hildesheim
Telefon (0 51 21) 2 06 78 - 0
Telefax (0 51 21) 2 06 78 - 20
E-Mail info.hi@niedersachsenmetall.de

- ▷ **Bezirksgruppe Osnabrück-Emsland-
Grafschaft Bentheim e.V.**
Haus der Industrie
Bohmter Straße 11, 49074 Osnabrück
Telefon (05 41) 7 70 68 - 0
Telefax (05 41) 7 70 68 - 27
E-Mail info.os-el@niedersachsenmetall.de
Internet www.vme-online.de

- ▷ **Bezirksgruppe Süd e.V.**
Bürgerstraße 2a, 37073 Göttingen
Telefon (05 51) 50 379 - 0
Telefax (05 51) 50 379 - 20
E-Mail goettingen@niedersachsenmetall-sued.de

- ▷ **Geschäftsstelle Lüneburg**
Stadtkoppel 12, 21337 Lüneburg
Telefon (0 41 31) 8 72 12 - 0
Telefax (0 4 131) 4 39 10
E-Mail info@av-lueneburg.de

www.niedersachsenmetall.de

TERMINE

Mittwoch, 20. Januar 2016, 18.00 Uhr

Arbeitsrecht um 6

- ▷ Crowne Plaza Hannover
Hinüberstrasse 6, 30175 Hannover

Dienstag, 16. Februar 2016, 10.00 Uhr

Firmenzirkel Produktionssysteme

- ▷ G.A. Röders GmbH & Co. KG
Unter den Linden 6-8, 29614 Soltau

Donnerstag, 03. März 2016, 15.00 Uhr

Bildungsgipfel

- ▷ Hannover Congress Centrum
Theodor-Heuss-Platz 1, 30175 Hannover

Mittwoch, 09. März 2016, 18.00 Uhr

Arbeitsrecht um 6

- ▷ Crowne Plaza Hannover
Hinüberstrasse 6, 30175 Hannover

Montag, 04. April 2016, 11.00 Uhr

Investitionsgipfel 2016

- ▷ Hannover

Mittwoch, 25. Mai 2016, 18.00 Uhr

Arbeitsrecht um 6

- ▷ Crowne Plaza Hannover
Hinüberstrasse 6, 30175 Hannover

Donnerstag, 02. Juni 2016, 10.00 Uhr

Arbeitgeberforum 2016

- ▷ Hannover Congress Centrum
Theodor-Heuss-Platz 1, 30175 Hannover

Mittwoch, 24. August 2016, 18.00 Uhr

Arbeitsrecht um 6

- ▷ Crowne Plaza Hannover
Hinüberstrasse 6, 30175 Hannover

November 2016

Industrie 4.0

- ▷ Schloss Herrenhausen
Herrenhäuser Straße 5, 30419 Hannover

Mittwoch, 30.11.2016, 18.00 Uhr

Arbeitsrecht um 6

- ▷ Crowne Plaza Hannover
Hinüberstrasse 6, 30175 Hannover

IMPRESSUM



Herausgeber

NiedersachsenMetall –
Verband der Metallindustriellen Niedersachsens e.V.

Schiffgraben 36
D-30175 Hannover
Telefon (05 11) 85 05 - 0
Telefax (05 11) 85 05 - 203
www.niedersachsenmetall.de
info@niedersachsenmetall.de

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes

Werner Fricke

Redaktion

Drei Quellen Verlag GmbH, Christian Budde, Dr. Volker Schmidt,
Anne Zick, Werner Fricke, Bettina Köhler, Pit Junker, Lars Ruzic
(HAZ), Maren Schatz, Imme Wasserscheid

Fotos

Chris Gossmann, Axel Herzig, Nancy Heusel,
Tim Schaarschmidt, Oliver Vosschage, dpa, fotolia

Konzept und Design

MT-Medien GmbH, Hannover
www.mt-medien.com

Druck

Dieckmann Druck, Hannover
www.dieckmandruck.de